

DLRG

Lebensretter

2 • 2025

100 Jahre – 100 Boote

Ehrenamt, das Wellen schlägt



AREA 1-1-2

8. bis 10. August 2025 Teltow-Fläming-Ring bei Berlin

**Jetzt Ticket sichern
und live erleben!**



www.area112.de/tickets

Deutschlands erstes Feuerwehr-Festival:

- » **Offroad-Akademie** mit praxisorientierten Stationen und professionellen Trainern
- » **Offroad-Parcours** mit Vorführungen und Mitfahrten
- » **Austausch** mit Entscheidern, Kollegen, Freunden und Kameraden
- » **Interaktive Aktionen** mit jeder Menge Spaß für die ganze Familie
- » **Abendliche Konzerte** mit bekannten Bands, u. a. Subway to Sally und J.B.O.
- » **Foodtruck-Festival** mit kulinarischer Vielfalt
- » **Camping-Möglichkeiten** direkt am Veranstaltungsgelände



Märkische Oderzeitung



LAUSITZER RUNDSCHAU



BRENNPUNKT
FEUERWEHR UND RETTUNG

**FEUERWEHR
OBJEKTIV**
Das unabhängige Fachmagazin



CPM
DEFENCE SECURITY
MILITARY MEDICINE

fireworld

**CRISIS
PREVENTION**

**Netzwerk
Feuerwehrfrauen**

**PARTNER
DRK Service**

**RAUCHMELDER
RETTEN
LEBEN**
www.rauchmelder-marktoberland.de

DIWB
Deutsches Institut
für vorbeugenden Brandschutz e.V.

**RETTUNG
MAGAZIN**





**Frank Villmow, Leiter
Verbandskommunikation**

**»Ich bin sehr
stolz, Teil
dieser DLRG
Familie sein zu
dürfen.«**

Liebe Leserinnen und Leser,

1.446 Menschen haben unsere Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer im vergangenen Jahr das Leben gerettet, 699 davon direkt vor dem Ertrinken. Rund 55.000 Helferinnen und Helfer waren im Einsatz, um die Wasserzeit in Deutschland sicherer zu machen. Fast zehn Millionen Stunden leisteten sie in ihrer Freizeit. Beeindruckende Zahlen, hinter denen Menschen stehen, die sich mit viel Herzblut und Eifer für die Gesellschaft engagieren. Ich bin sehr stolz, Teil dieser DLRG Familie sein zu dürfen.

Tag für Tag stehen unsere Mitglieder am Beckenrand, bringen Nichtschwimmern das Schwimmen bei, trainieren für den Katastrophenschutz – in diesem Jahr glücklicherweise bislang ohne Großeinsätze – oder organisieren Aktivitäten für den Nachwuchs. Apropos: Mit 9.377 Abzeichen gaben unsere Prüferinnen und Prüfer letztes Jahr so viele Juniorretter innerhalb eines Jahres aus wie seit 20 Jahren nicht. Den ersten Meilenstein auf dem Weg zum Rettungsschwimmer haben diese Nachwuchsretter also schon getan; das stimmt mich optimistisch für die Zukunft.

In die Zukunft blicken in diesem Jahr mehrere Landesverbände beziehungsweise zunächst einmal ein Jahrhundert zurück und feiern ihr 100-jähriges Jubiläum. Im Januar 1925 beschloss damals die Hauptversammlung der DLRG (entspricht der heutigen Bundestagung), den Verband mit der Einführung von Bezirken und Landesverbänden neu zu strukturieren. Der Landesverband Hamburg beging sein Jubiläum am 10. Mai mit einem beeindruckenden Bootskorso im Rahmen des Hafengeburtstags entlang der berühmten Landungsbrücken. Mehr dazu lest ihr im Topthema dieser Ausgabe.

Euer



© Linus Weiß



© Steph Dittschar



© Dirk Mohrdiek

Lebensretter 2 • 2025

- 8 Topthema** • 100 Jahre – 100 Boote: Ehrenamt, das Wellen schlägt
- 13 Aktuell** • DLRG Bilanz 2024: Ehrenamtliche retten 1.446 Menschenleben
- 15 Aktuell** • Herzstillstand am Strand: Ein Schock rettet Leben
- 16 Medizin** • Wenn es juckt, sticht, brennt...
- 18 Einsatz** • Elektrisch übers Wasser: Projekt Elektroboot gestartet
- 19 Einsatz** • Mehr Sicherheit durch klare Strukturen: Einführung der Zoning-Matrix im Wasserrettungsdienst
- 20 Ausbildung** • Tradition versus Moderne? KI-gestützte Lebensrettung in Schwimmbädern
- 26 DLRG-Jugend** • #demokratiedienstag
- 28 Sport** • Vier Weltrekorde in Mönchengladbach: Deutsche Meisterschaften im Rettungsschwimmen
- 29 Sport** • Countdown zu den World Games: DLRG Nationalteam reist nach China

- 30 Bundesakademie** • Konzeption zur pädagogischen Begleitung im BFD
- 31 Magazin** • Einmalige Erfahrungen und Begegnungen: BFD in der DLRG-Jugend Bayern
- 32 Magazin** • Wie aus Bedarf Ausstattung wird: Ein Blick in die Materialstelle
- 34 Magazin** • Großeinsatz am Beckenrand: Nachwuchs-Einsatzkräfte im Wettbewerb
- 36 Magazin** • Auf zu neuen Ufern – mit neuen Partnern
- 37 Magazin** • Wenn der Einsatz ein juristisches Nachspiel hat: Wie die DLRG Rechtsschutzversicherung Gliederungen den Rücken stärkt
- 38 Magazin** • Neue Struktur im ZWRD-K

Rubriken

- 5** Nachrichten
- 21** Fundraising
- 22** Bundesweit
- 25** Intern

Impressum

Herausgeber: Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG), Präsidium
Verantwortlich: Frank Villmow
Redaktion: Christopher Dolz (Leitung), Martin Holzhausen, Henning Bock, Dr. Harald Rehn, Milena Horn, Jonas Momper, Peter Sieman, Bettina Müller, Sarah Niepold, Christine Périard, Niklas Lübke
Fotoredaktion: Christopher Dolz
Titelbild: Linus Weiß
Gestaltung: Corinna Sellmer, Christopher Dolz
Verlag: DLRG Service Gesellschaft (DSG) mbH, Im Niedernfeld 2, 31542 Bad Nenndorf

Verwaltung Einzelabonnements: DSG, © 05723 955-725, dsg@dlrg.de
Druck: QUBUS media GmbH, Beckstraße 10, 30457 Hannover
Anzeigen: Söhnke Streckel, lebensretter@streckel.eu
Redaktionsanschrift: Lebensretter, Im Niedernfeld 1–3, 31542 Bad Nenndorf, © 05723 955-440, ☎ 05723 955-549, lebensretter@dlrg.de
Redaktionsschluss: Lebensretter-Ausgabe 3/2025, 31.07.2025 (Redaktionsschluss für die Landesverbandsausgaben siehe jeweilige Impressionen auf deren Seiten)

Erscheinungsweise: jeweils Mitte März, Juni, September und Dezember
Aktuelle Druckauflage: 40.000 Exemplare
 Der Abonnementpreis für vier Lebensretterausgaben beträgt 8,00 €, inkl. Porto und MwSt.
Zur besseren Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern in diesem Magazin zum Teil auf die Verwendung geschlechterspezifischer Sprachformen verzichtet. Bei allen Bezeichnungen mit Personenbezug meint die gewählte Formulierung sämtliche Geschlechteridentitäten. Die verkürzte Sprachform hat redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

Mitarbeit ausgeschlossen

Umgang mit unvereinbaren Organisationen



In seiner Frühjahrssitzung diskutierte der Präsidialrat den Umgang mit Funktionsträgern extremistischer Parteien. Das einstimmige Ergebnis: Die DLRG schließt eine Zusammenarbeit mit Organisationen, Parteien und deren Funktionsträgern (*unvereinbare Organisationen*) aus, die menschenfeindliche und teils extremistische oder verfassungsfeindliche Positionen vertreten. Eine aktive Tätigkeit als Funktionsträger in der DLRG ist unvereinbar mit einer

aktiven Tätigkeit in einer solchen unvereinbaren Organisation. Das gilt insbesondere dann, wenn jemand auch in einer solchen Organisation Funktionsträger ist.

Gliederungen sind gehalten, in diesen Fällen über Sanktionen die Tätigkeit in der DLRG umgehend zu beenden, denn sie kooperieren nicht mit unvereinbaren Organisationen. Vertreter dieser Organisationen sollen auch nicht zu DLRG Veranstaltungen geladen werden. <

Jahresbericht erschienen

Der dritte Rekord in Folge: Fast 630.000 Mitglieder zählte die DLRG Ende 2024. Das Jahr war für den Verband aber auch ein forderndes. Gleich mehrere Hochwasser sorgten für zahlreiche Einsätze. Auf über 40 Seiten berichten wir im Jahresbericht 2024 über die wichtigsten Ereignisse des Jahres, gehen auf die Verwendung der Spendenmittel ein und zeigen die Leistungszahlen des Verbandes auf. Den DLRG Jahresbericht findet ihr als E-Paper auf dlrg.de/jahresbericht. Gedruckte Exemplare erhält ihr auf Anfrage an info@dlrg.de (nur, solange der Vorrat reicht). <

Förderpreise: jetzt bewerben

Ihr leistet in eurer Gliederung hervorragende Jugendarbeit? Ihr habt ein innovatives Konzept? Dann bewerbt euch ab sofort für den Förderpreis »Helfende Hand«. Es winken Preisgelder in Höhe von bis zu 9.000 Euro.



Der vom Bundesministerium des Innern und für Heimat gestiftete Preis zeichnet besonderes Engagement im Bevölkerungsschutz aus und macht auf die gesellschaftliche Bedeutung des Ehrenamts aufmerksam.

Alle Infos findet ihr auf helfende-hand-foerderpreis.de.

Sterne des Sports

Der Vereinswettbewerb »Sterne des Sports« geht in die nächste Runde. DOSB und die Volksbanken Raiffeisenbanken suchen wieder gesellschaftlich engagierte Sportvereine, um sie mit bis zu 10.000 Euro zu prämiieren. Noch bis zum 30. Juni könnt ihr euch mit euren realisierten Initiativen aus den Bereichen Bildung und Qualifikation, Ehrenamtsförderung, Gesundheit und Prävention, Gleichstellung, Integration und Inklusion, Klima-, Natur- und Umweltschutz, Digitalisierung oder Mitgliedererwerb bewerben. Alle Infos findet ihr auf sterne-des-sports.de. <



ANZEIGE

... ARBEITSSICHERHEIT • RETTUNG • PSAgA • ARBORISTIK • SEILZUGANGSTECHNIK • ABSTURZSICHERUNG ...

Wir sind Ihr zuverlässiger Partner für Kletterausrüstungen, Höhensicherung, Arbeitssicherheit, Rettung, Arboristik, Seilzugangstechnik, PSAgA sowie Sonderlösungen. Schnell und kompetent dank vieler Jahre Erfahrung und einem großen Lager, gefüllt mit vielen Produkten namhafter Hersteller:



KLETTER-SPEZIAL-LADEN.DE

powered by



zum Shop



Blacksafe GmbH

Raiffeisenstraße 4b • 83607 Holzkirchen

T: 0049 (0) 8024 476635-0 • info@blacksafe.de • www.blacksafe.de

Ob über den KLETTER-SPEZIAL-LADEN.DE, per eMail oder am Telefon, wir sind für Sie da.

Gemeinsam Wellen schlagen

Die DLRG verzeichnete im Jahr 2025 einen Rekordwert an Mitgliedern. Gleichzeitig fehlt es jedoch an Helfern,



© Linus Weiß

die sich zum Beispiel am Beckenrand oder im Einsatz engagieren. Heute ziehen viele junge Menschen nach der Schule in eine andere Stadt, um eine Ausbildung zu machen oder zu studieren. Deshalb bleiben junge Ehrenamtliche nicht mehr so lange im Verein wie früher. Auch bei Erwachsenen haben sich die Erwar-

tungen geändert. Viele möchten sich lieber nur für eine bestimmte Zeit an Projekten beteiligen, anstatt immer die gleichen Aufgaben zu erledigen.

Ab Mitte August startet deutschlandweit eine Kampagne, um ehrenamtliche Helfer für die Gliederungen zu finden. Hierzu erarbeitet der Bundesverband einen Werkzeugkoffer, den ihr im ISC im Bereich Verbandskommunikation finden werdet. Dieser wird mit der Zeit weiter mit Materialien gefüllt. Hierzu gehören Vorlagen für Plakate und Flyer, Checklisten und Präsentationen. Auch Best-Practice-Beispiele sollen dort zu finden sein.

Wenn ihr gute Ideen für Aktionen habt, mit denen man Ehrenamtliche gewinnt, dann schreibt gern eine E-Mail an info@dlrg.de. Die Ideen und Erfolgsgeschichten werden gerne mit aufgenommen. Einen ersten Leitfaden zur Gewinnung engagierter Ehrenamtlicher findet ihr durch das Scannen des QR-Codes. <



Kampagne für mehr Aufmerksamkeit

Gemeinsam mit der Werbeagentur Grabarz & Partner entwickelte die DLRG eine Kampagne, die Eltern und andere Aufsichtspersonen zu mehr Aufmerksamkeit bei Kindern am Wasser aufruft (wir berichteten in Ausgabe 1/25).

Die Plakatkampagne mahnt, dass sich Unfälle auch dort ereignen, wo Eltern sie am wenigsten vermuten: im Gartenteich, im Bach nahe des Grundstücks oder im

Pool. Seit einigen Wochen sind die Motive dank der Wall GmbH auf Werbeflächen in mehreren Großstädten zu sehen. Gemeinsam geht aber noch mehr. Im ISC (dlrg.net) findet ihr dazu in der Dokumenten-App (Ordner Verbandskommunikation, Kampagne Ertrinken) jede Menge Material für Social Media, für eure Website oder Plakate zum Drucken. Macht regen Gebrauch davon. <



5 x 2 Tickets

»All wheels on fire« heißt es vom 8. bis 10. August auf dem Teltow Fläming Ring bei Berlin. Das Feuerwehrmagazin veranstaltet dort mit AREA 1-1-2 ein Erlebnisfestival für die Blaulichtfamilie – praktische Trainings, interaktive Ausstellungen und Vorführungen inklusive. Die DLRG ist Medienpartner. Lebensretter-Leser können Tickets für die Veranstaltung gewinnen.

Wir verlosen fünfmal zwei Tagestickets für den 8. August. Im Abendprogramm wartet Live-Musik von den Bands J.B.O. und The Busters auf euch. Schickt uns eine Mail mit dem Betreff »AREA 1-1-2« an gewinnspiel@dlrg.de. Teilnahmebedingungen unter dlrg.de/gewinnspiel.

Auch als Tattoo

Mit einem Gimmick für Urlauber und Rettungsschwimmer unterstützt Husumer Mineralbrunnen (HMB) in diesem Jahr die Arbeit der Wasserrettungsstationen an der Küste. Verbunden mit dem doppeldeutigen Spruch »Wir passen auf an der Waterkant« gibt es nun den markenbildenden Waterkant-Seemann auch als Abziehtattoo.

Der besondere Clou: Das Tattoo, das mit Wasser verwendet wird und sich mit Creme oder Baby-Öl wieder lösen lässt, kommt auf einem DIN-A6-Flyer daher. Dieser gibt Informationen rund um das Waterkant-Wasser sowie die Kooperation von HMB mit der DLRG und erklärt auf der zweiten Seite die wichtigsten Flaggensymbole der DLRG Wachstationen.



Geschichten von der Wachstation

Die DLRG hat eine lange und beeindruckende Tradition – und mit ihr viele Wach- und Rettungsstationen, die spannende Geschichten erzählen. Genau danach sucht der Arbeitskreis Historie für seine nächste Ausstellung im Hotel- und Tagungszentrum Delphin in Bad Nenndorf.

Egal ob Küste, Binnengewässer oder Schwimmbad: Der Arbeitskreis sucht Wach- beziehungsweise Rettungsstationen, die in besonderer Weise herausragen. Das können eine besondere Lage, eine architektonische Einzigartigkeit oder eine ungewöhnliche Modernisierung sein. Vielleicht gibt es Stationen, die von Wetterereignissen, Einbruchdiebstählen oder Vandalismus betroffen waren? War ein prominenter Gast zu Besuch? Gab es einen außergewöhnlichen Einsatz oder eine dramatische Rettung?

Der Arbeitskreis Historie möchte in einer Ausstellung in Bad Nenndorf eben jene besonderen Wach- und Rettungsstationen mit ihren individuellen Geschichten in den Mittelpunkt stellen. Wenn ihr eine solche Station kennt oder selbst erlebt habt, dann schreibt dem Arbeitskreis. Jede noch so kleine Anekdote kann ein wertvolles Puzzlestück für die Ausstellung sein.

Zusätzlich zu Fotos und Geschichten der Stationen sucht der Arbeitskreis Exponate für die Ausstellung. Das können alte Rettungsmittel, Ferngläser, Megafone oder ein altes Funkgerät sein. Möglicherweise gibt es das ein oder andere schöne Modell der Wachstation. Selbstverständlich können die Exponate nach der Ausstellung zurückgegeben werden. Schickt eure Geschichten, Fotos und Erinnerungen an historie@dlrg.de. Lasst



Anfangs noch im Zelt: eine Wachstation an der Bruchertalsperre im Oberbergischen Kreis (NRW).

© Archiv

uns gemeinsam die Geschichte unserer Wachstationen lebendig halten.

AK Historie <

Ehrenamtliches Engagement stabil

Trotz multipler Krisen wie Pandemie, Klimawandel und geopolitischer Unsicherheiten bleibt das zivilgesellschaftliche Engagement in Deutschland auf



© Toma Unverzagt

hohem Niveau. Laut einer aktuellen Studie von Zivilgesellschaft in Zahlen (ZiviZ) im Stifterverband engagieren sich rund 30 Millionen Menschen in Deutschland ehrenamtlich – ein starkes Zeichen für gesellschaftlichen Zusammenhalt. Besonders gefragt ist das Engagement im Bevölkerungsschutz: Fast jede zehnte Organisation ist in diesem Bereich aktiv.

Die Studie zeigt jedoch auch Herausforderungen: Viele Organisationen kämpfen mit Nachwuchsmangel, Ressourcenknappheit und der Digitalisierung.

ZiviZ fordert daher gezielte politische und wirtschaftliche Unterstützung, um das Ehrenamt zukunftsfähig zu gestalten. Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe betont die Bedeutung des Ehrenamts als vierte Säule im nationalen Sicherheitssystem – neben Polizei, Bundeswehr und Nachrichtendiensten.

Die Ergebnisse unterstreichen: Eine resiliente Zivilgesellschaft braucht verlässliche Strukturen, moderne Infrastruktur und Anerkennung für freiwilliges Engagement. <

ANZEIGE



Alles für den Einsatz



Faltbare Rettungszelte



Aufblasbare Zelte



Sanitäts- & Aufenthaltszelte



Rettungsboote

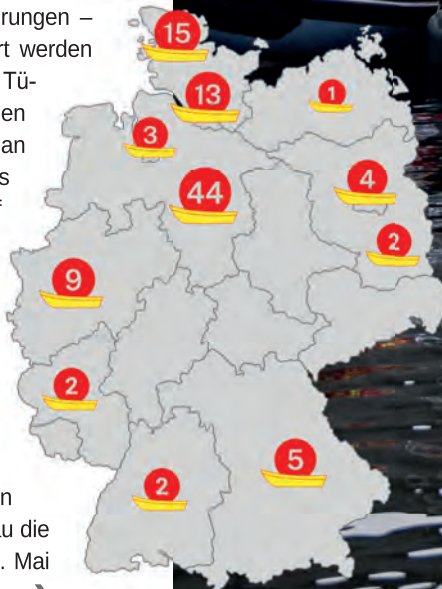
100 Jahre – 100 Boote

Ehrenamt, das Wellen schlägt

Zur Feier seines 100. Jubiläums organisierte der Landesverband Hamburg ein maritimes Spektakel: Beim 836. Hamburger Hafengeburtstag am zweiten Wochenende im Mai präsentierten die Retter einen ganz besonderen Bootskorso. Während die traditionelle Einlaufparade mit rund 250 Schiffen bereits am Freitag die Besucher begeisterte, zog am Samstag ein beeindruckendes Schauspiel die Blicke auf sich: 100 DLRG Rettungsboote – viele davon aus ganz Deutschland – formierten sich auf der Elbe und setzten damit ein Zeichen für Sicherheit und Engagement im und auf dem Wasser in Hamburg.

Der DLRG Bootskorso feierte nicht nur eine Premiere in Hamburg – in dieser Größenordnung war er für die Norddeutschen einzigartig. Ein vergleichbares Bild liegt über ein Jahrzehnt zurück: 2013 demonstrierten 180 Rettungsboote auf der Spree für den Erhalt von Schwimmbädern – anlässlich des 100-jährigen Bestehens des Gesamtverbandes. Doch der Wasserzug auf der Elbe stellte weit mehr als nur ein politisches Signal dar. Als fester Bestandteil des Festakts des Hamburger Hafengeburtstags, des größten Hafenfests der Welt, zeigte die DLRG mit 100 Booten eine eindrucksvolle Formation, die tausende Besucher an den Elbufern begeisterte.

»Schon im September 2024 haben wir mit der Planung begonnen«, erzählt Kay Maaß, Leiter Einsatz des Bezirks Altona und im Landesverband. »Wir wollten herausfinden, welche Veranstaltungen wir zu unserem 100-jährigen Bestehen auf die Beine stellen können.« Schnell fiel die Entscheidung, das Jubiläum mit dem Hafengeburtstag zu verknüpfen und 100 Boote auf die Elbe zu bringen. Bis zur Umsetzung meisterten die Verantwortlichen viele organisatorische Herausforderungen – nicht zuletzt, weil rund 400 Menschen koordiniert werden mussten. »Wir sind bei allen Beteiligten auf offene Türen gestoßen«, sagt Kay. »Sämtliche Hafenbehörden und die Wasserschutzpolizei haben von Beginn an unterstützt. Ich hätte aber niemals gedacht, dass ich allein für den Harburger Binnenhafen mit fünf verschiedenen Behörden und Firmen verhandeln muss.« Trotz der vielen formellen Wege gab es keinerlei Widerstände – im Gegenteil: Im Dezember veröffentlichte der Verband die Anmeldemodalitäten. Die Resonanz aus den DLRG Gliederungen übertraf alle Erwartungen. Zeitweise lagen über 100 Anmeldungen vor. Deshalb zogen die Verantwortlichen den ursprünglich geplanten Meldeschluss sogar um zwei Wochen vor. Am Ende erreichte die Anzahl der Boote genau die anvisierte Summe, sodass der Einsatzleiter am 9. Mai exakt 100 Boote im Wasser erwartete.





Das sieht man auch nicht oft:
Zahlreiche Boote mussten
zunächst durch die Harburger
Schleuse. © Linus Weiß



Die über den Landweg angereisten Boote wurden im Harburger Hafen per Kran zu Wasser gelassen. © Michael Koepsel

Aufstellung mit System

Am Freitagabend nahmen die Vorbereitungen für den Festakt am Samstag Fahrt auf: Die ersten Kameraden trafen mit ihren Booten per Landweg an den vereinbarten Kranstellen des Harburger Binnenhafens ein. Dort hievten die Einsatzkräfte die Boote mittels Kränen ins Wasser, wo sie an den Liegeplätzen der Hamburg Port Authority (HPA) die Nacht verbrachten. Die ehrenamtlichen Wasserretter reisten aus vielen Teilen des Bundesgebiets an – unter anderem fünf Ortsgruppen aus Bayern sowie jeweils zwei aus Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg.

Am Samstagmorgen ging es früh weiter: Noch mehr Teams trafen ein. Insgesamt hatten die örtlichen Einsatzkräfte 55 Boote zu kranen. Die restlichen 45 Wasserfahrzeuge aus dem Elbumfeld steuerten direkt über den Flussweg zum Sammelpunkt an der Harburger Binnenschleuse. Aus Hamburg nahmen 13 Boote teil, darunter auch die Greif 7, die die DLRG Bergedorf als Spende erhielt und zu diesem Anlass in Dienst stellte. Am Ende versammelte sich eine große Schar an Booten auf dem Wasser – von IRBs über Schlauchboote bis hin zu Motorrettungsbooten –, um gemeinsam zum geplanten Start des Events um 13:30 Uhr aufzubrechen.

Nach dem Übersetzen durch die Harburger Binnenschleuse in die Süderelbe formierten sich die Boote in zehn Wellen zu je zehn Einheiten. Jede Welle verfügte über ein Führungs- sowie ein Sicherheitsboot und die Besatzungen wussten genau, wo sie sich platzieren sollten. »Wir haben versucht, die Bootstypen sinnvoll nach Funktion zu gruppieren«, erklärt Kay Maaß. »Die

Faster mit Bugklappe setzten wir als Sicherheitsboote ein. Mit denen hätte man im Ernstfall am einfachsten retten können. Die großen Boote übernahmen die Führungsrollen, weil sie den besten Überblick über ihre jeweilige Welle hatten.« Nach der Formierung setzte sich der Korso in Bewegung. Stromaufwärts ging es über die Süderelbe bis zur Bunthäuser Spitze, wo die Boote gegen die Strömung in die Norderelbe einfuhren. Dort, in Sichtweite der Elbphilharmonie und der Norderelbbrücken, kamen die Wasserretter noch einmal kurz zum Stehen – ein beeindruckendes Bild, bevor das Manöver offiziell begann.

Showtime auf der Elbe

Für das Hauptprogramm standen 30 Minuten zur Verfügung. So lange hatte die Berufsschifffahrt Pause, das war schon etwas Besonderes. Zwei Wellen fuhren zunächst in einen eigens abgesperrten Bereich ein, der vor der übrigen Schifffahrt gesichert lag. Von dort aus rief das Organisationsteam die Boote einzeln auf. Jedes präsentierte vor den St.-Pauli-Landungsbrücken ein eigenes Manöver. »Wir hatten auch eine Gruppe mit fast ausschließlich IRBs«, erzählt der Einsatzleiter. »Die konnten besonders enge Formationen fahren und ihre Wendigkeit zeigen. Mit den größeren Booten haben wir Pfeile oder Keile gebildet.« Sobald eine Welle den Bereich verließ, folgte einige Meter dahinter die nächste.

Thorsten Schreiber, Vizepräsident des Landesverbands Hamburg, begleitete das Spektakel vom Land aus: Im Moderationsraum an den St.-Pauli-Landungsbrücken stand der 49-Jährige den beiden Moderatoren des Hafengeburtstags Rede und Antwort – mit direktem Blick auf das Geschehen auf dem Wasser. »Die Moderation war ein lebendiges Frage-Antwort-Spiel«, berichtet Thorsten. »Ich habe erklärt, was gerade auf der Elbe passiert, welche Formationen zu sehen sind, und konnte gleichzeitig auf aktuelle Zahlen unserer ehrenamtlichen Arbeit eingehen – etwa zur Anzahl der aktiven Rettungsschwimmer.« Dabei nutzte der Vizepräsident die Gelegenheit, das Publikum für eine aktive Teilnahme bei der DLRG zu begeistern: »Der Moderator wollte wissen, was man mitbringen muss, um bei uns mitzumachen. Meine Antwort: Eigentlich nicht viel – nur keine Angst vor Wasser. Den Rest bringen wir dir bei.« Ein Satz, der bewusst Hemmschwellen abbauen sollte – bei all denen, die dicht gedrängt entlang der Zuschauerzone standen. »Die Menschen versammelten sich in geschlossenen Reihen am Ufer, wo sie nicht nur gut zusehen konnten, sondern dank durchgängiger Beschallung auch jedes Wort verstanden«, so Thorsten.



Mächtig was los zum Hafengeburtstag: Den Zuschauern bot sich ein mitunter wuseliges Spektakel.

© Linus Weiß



Ein Highlight war die offizielle Indienststellung der neuen Greif 7 von der DLRG Bergedorf.

© Joel Krüher

Ein Boot fiel bei dem Festakt besonders auf: die Greif 7, geschmückt mit einer DLRG Flagge und zahlreichen roten Luftballons. »Das war eine gute Gelegenheit, mit der Indienststellung aufzugreifen, dass unsere Arbeit spendenfinanziert ist«, sagt der Hamburger Vizepräsident. Nach dem Auftritt setzte sich der Korso über den Köhlbrand und die Süderelbe wieder in Bewegung – zurück zur Harburger Binnenschleuse.

Eindrücke vom Wasser aus erster Hand

Nicht nur das Publikum, sondern auch die Kameraden auf den Booten erlebten den Korso als unvergessliches Ereignis. »Für mich war das eine Once-in-a-lifetime-Geschichte«, erzählt Bastian Glückselig, der von der rund 600 Kilometer entfernten DLRG Ansbach in Bayern angereist war. »Beim Hafengeburtstag eine aktive Rolle einnehmen zu dürfen, hat die lange Fahrt mehr als wettgemacht.« Den Unterschied zwischen den heimischen Binnengewässern und der Elbe spürte der 48-Jährige deutlich: »Die Kreuzwelle ist beeindruckend – und macht, mit dem richtigen Boot, besonders Spaß. So etwas erleben wir bei uns höchstens bei Orkan – dann aber als kürzere, schärfere Welle.«

Eines der beiden Boote aus Rheinland-Pfalz stellte die DLRG Andernach. »Ich bin seit 2011 Mitglied in der DLRG und war damals schon begeistert, als Mitglieder meiner Ortsgruppe beim Bootskorso in Berlin mitgefahren sind«, erzählt Lucas Goldbeck. »Jetzt, rund zehn Jahre später, selbst Teil einer so einmaligen Aktion zu sein, das wollte ich mir nicht entgehen lassen.« Auch er bemerkte schnell den Unterschied zwischen Rhein und Elbe: »Direkt zu Beginn des Korsos fuhren wir durch ziemlich hohe Wellen – höher, als wir sie jemals auf Rhein oder Mosel erlebt haben.« Einen besonderen Moment behält der Bootsführer mit der Ankunft an den Landungsbrücken in Erinnerung: »Das Bild von rund 100 Booten aus so vielen DLRG Ortsgruppen im ganzen Bundesgebiet, die gemeinsam mit ihren Kameraden in Hamburg das Jubiläum feiern – was für ein Gemeinschaftsgefühl«, so der 26-Jährige.



Hatten wohl die weiteste Anreise: Kameraden vom Ortsverband Seeon-Truchtlaching aus Bayern.

© Sven Böttcher



Kleine Boote vor großer Kulisse: Für die flinken IRBs waren die Wellen im Hafen bisweilen eine Herausforderung.

© Linus Weiß

Lucas nutzte den Besuch in Hamburg aber auch, um die anderen Kameraden kennenzulernen und sich auszutauschen. Ein Faktor, den auch Kay Maaß schätzte: »Die Kommunikation mit den zahlreichen Helfern hat mir sehr viel Freude bereitet. Den Korso selbst habe ich später allerdings nur über den Livestream

verfolgt, da ich als Einsatzleiter überwiegend in meiner Führungsstelle eingebunden war.« Nach Abschluss des Bootskorso musste dann alles schnell gehen: »Nach dem Festakt sind alle Boote wieder sauber mit der Wasserschutzpolizei abgelassen und über den Köhlbrand in die Süderelbe eingefahren, wo sie den Kreis an der Harburger Binnenschleuse geschlossen haben«, beschreibt Kay. »Aufgrund der daran anschließenden Abendveranstaltung, die der DLRG Landesverband Hamburg als Dank für alle Beteiligten ausrichtete, standen wir beim Aufkranen der Boote etwas unter Zeitdruck. Um 18 Uhr waren aber alle Boote pünktlich aus dem Wasser.«

2.100 Helferstunden

Insgesamt stieß der Bootskorso auf großen Zuspruch. »Die Veranstaltungsleitung des Hafengeburtstags fragte mich im Anschluss, ob sich der Landesverband Hamburg einen solchen Korso nicht jedes Jahr als festen Programmpunkt vorstellen kann«, berichtet Thorsten Schreiber. »Diesen Aufwand können wir natürlich nicht regelmäßig stemmen. Doch auch künftig als DLRG auf dem Hafenfest präsent zu sein, ist definitiv eine Überlegung wert.«

Am Ende zählte der Landesverband rund 2.100 Helferstunden von etwa 120 Einsatzkräften. »Dass alles so reibungslos lief, lag daran, dass jeder genau wusste, was zu tun war«, betont Kay Maaß. »Ohne die starke Struktur im Hintergrund wäre ein solches Event nicht umsetzbar gewesen.« Sein Fazit fällt rundum positiv aus: »Ich glaube, Hamburg hat als Millionenstadt gezeigt, welchen Ruf sie nach außen trägt – und gleichzeitig, wie stark unsere Gemeinschaft funktioniert. Mit 100 Booten im größten Hafen Deutschlands unterwegs zu sein, war für alle Beteiligten ein eindrucksvolles Erlebnis. Vor so einem großen Publikum aufzutreten, passiert uns nicht alle Tage. Und dass so viele Menschen am Wasser standen, mitgefiebert und echtes Interesse gezeigt haben – das war ein starkes Zeichen, auch für uns



Der Leiter Einsatz im LV Hamburg, Kay Maaß (2. v.l.), und LV-Präsident Heiko Mählmann auf der Abschlussparty im Gespräch mit den bayerischen Kameraden aus Seon-Truchtlaching. © Bezirk Wandsbek

selbst.« Die DLRG verfügt bundesweit über rund 2.400 Rettungsboote – etwa vier Prozent davon waren an diesem Tag auf der Elbe im Einsatz. »Damit haben wir eindrucksvoll gezeigt, welche Einsatzfähigkeit wir deutschlandweit – und ganz besonders in Hamburg – haben.«

7 x 100 Jahre

Nicht nur in Hamburg feiert die DLRG in diesem Jahr 100-jähriges Bestehen ihres Landesverbandes. Insgesamt begehen sieben Landesverbände dieses Jubiläum; neben Hamburg auch Baden, Bremen, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein und Westfalen. Die Häufung hat einen Grund: Auf ihrer Hauptversammlung im Januar 1925 in Berlin beschloss der Verband, sich in Bezirke und Landesverbände zu gliedern. In den Jahren 1926 (Schleswig-Holstein) und 1927 (Bayern) kam es zu weiteren Gründungen. Die historisch gesehen jüngsten Landesverbände sind Thüringen und Sachsen-Anhalt, die im Januar beziehungsweise Februar 1991 gegründet wurden.

Mehr zu den Jubiläen der Landesverbände Baden, Hessen und Nordrhein lest ihr in den jeweiligen Regionalausgaben des Lebensretters. Niklas Lübke

Rückblick

Vom Rettungsgedanken zur DLRG Hamburg

Die Anfänge der Wasserrettung in der norddeutschen Hafenstadt reichen weit zurück: Bereits im Jahr 1769 entstand mit den »Hamburger Rettungsanstalten« eine der ersten Einrichtungen im deutschsprachigen Raum, um Menschen vor dem Ertrinken zu bewahren. Die Initiative verfolgte das Ziel, Rettungsgeräte wie Boote, Schwimmwesten und Rettungsringe zu entwickeln und an Wasserflächen Rettungswachen einzurichten. Damals stand vor allem die technische Hilfeleistung im Fokus – Schwimmunterricht als Präventionsmaßnahme spielte noch kaum eine Rolle.

Ein wichtiger Impuls für die Schwimmbildung ging 1881 vom Bau des ersten Schwimmbads am Schaarmarkt aus. Eine Initiative von Hamburger Reedern zielte darauf ab, insbesondere Hafenarbeiter und Seeleute das Schwimmen zu lehren, um tödliche Unfälle bei der Arbeit auf und am Wasser zu vermeiden. Mit den ersten Schwimmvereinen entwickelte sich nach und nach der Gedanke des Rettungsschwimmens, der 1913 in die Gründung der DLRG mündete.



In den folgenden Jahren bremsten der Erste Weltkrieg und die anschließende Inflation den Aufbau des Verbands. Erst 1925 gelang ein neuer Anlauf: Am 11. Januar einigten sich Vertreter verschiedener Verbände – darunter der Deutsche Schwimm-Verband und die Deutsche Turnerschaft – auf eine Neuorganisation. Das Reichsgebiet sollte in Landesverbände aufgeteilt werden, um die DLRG regional besser zu verankern.

In Hamburg fungierte der Werbewart Heinrich Gerlach als zentrale Schlüsselfigur: Unter seiner Mitwirkung gründete sich am 29. April 1925 der DLRG Landesverband Hamburg. Die Versammlung mit 30 Teilnehmern leitete Prof. W. Myer vom Deutschen Turnerbund.

Nach der Wahl eines arbeitsfähigen Vorstands im Jahr 1926 nahm auch der organisierte Wachdienst Gestalt an: In den Sommermonaten sicherte der neue Landesverband zunehmend Hamburger Freibäder und Badestellen ab.

DLRG Bilanz 2024

Ehrenamtliche retten 1.446 Menschenleben

Die Rettungsschwimmer der DLRG haben im vergangenen Jahr 1.446 Menschen das Leben gerettet. Insgesamt 54.802 ehrenamtliche Helfer sorgten bundesweit für eine sichere Freizeit im und auf dem Wasser. »Diese Zahlen spiegeln das außergewöhnliche Engagement unserer Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer wider. Ihr Einsatz rettet Leben – und macht unsere Gesellschaft sicherer«, sagte DLRG Präsidentin Ute Vogt bei der Präsentation der Jahresbilanz 2024 am 15. Mai in Stuttgart.

Insgesamt verbrachten die Retter knapp 2,6 Millionen Stunden im Einsatz. In dieser Zeit leisteten sie 37.882 Menschen Hilfe. In rund 5.000 weiteren Einsätzen sicherten die Wasserretter Sachwerte, retteten Tiere und verhinderten Umweltgefahren. Zu den Wachgebieten der DLRG zählen jeweils über 1.200 Schwimmbäder und Freigewässer, darunter auch zahlreiche Strandabschnitte an Nord- und Ostsee. Unter den 1.446 Lebensrettungen waren 699 Fälle, in denen die Rettungsschwimmer Menschen direkt vor dem Ertrinken bewahrten.

Mehr Nachwuchs für den Wasserrettungsdienst

Von Anfang Mai bis September wachten allein knapp 5.500 aktive Rettungsschwimmer rund 550.000 Stunden auf den DLRG Stationen an der Nord- und Ostseeküste. Den ersten Meilenstein auf dem Weg zum Rettungsschwimmer markiert für den Nachwuchs ab zehn Jahren das Abzeichen Junior-Retter. Dieses gaben die Prüfer vergangenes Jahr 9.377 Mal aus. »Erstmals seit 2004 haben unsere Rettungsschwimmausbilder innerhalb eines Jahres wieder mehr als 9.000 Jungen



ANZEIGE

Otodolor®

Stoppt den Schmerz, schon das Ohr.

Für Taucher und Schwimmer



Ohrenschmerzen nach dem Baden oder Tauchen?

Otodolor direkt hilft:

- Schützt die Haut im Gehörgang vor dem Eindringen von Wasser und Keimen
- Lindert Ohrenschmerzen, Reizungen oder Juckreiz im Ohr
- Beugt sanft vor: Einfach kurz vor dem Baden oder Tauchen anwenden



Weitere Informationen finden Sie unter www.otodolor.de

Otodolor® direkt, Medizinprodukt. Zur unterstützenden Behandlung von Entzündungen des äußeren Gehörganges (Otitis externa). Zur Linderung von Ohrenschmerzen und Beschwerden wie Reizungen und Juckreiz, wie sie häufig durch chlorhaltiges Wasser, Tauchen oder Wind verursacht werden. Auch zur vorbeugenden Anwendung vor und nach dem Baden oder Tauchen. Lesen Sie die Packungsbeilage, bevor Sie dieses Medizinprodukt anwenden. Bei Fragen zu Risiken und Nebenwirkungen wenden Sie sich bitte an Ihre Ärztin, Ihren Arzt oder an Ihre Apotheke.

A8001641-03 – 103x297

INFECTOPHARM
Wissen wirkt.



Der Sprung ins unbekannte Gewässer kann schnell gefährlich werden.

© lenaivanova2311 - stock.adobe.com

und Mädchen zum Junior-Retter-Abzeichen geführt. Das lässt uns sehr optimistisch nach vorne schauen«, so Ute Vogt. Auch das erneute Plus an Mitgliedern in den Jugend-Einsatz-Teams (7,8 Prozent) sei ein Beleg dafür, dass die freiwillige Aufgabe, Menschen vor dem Ertrinken zu retten, weiterhin einen relevanten Stellenwert in der Gesellschaft hat.

Die Bilanz der DLRG in der Schwimmbildung 2024 fällt ähnlich wie im Jahr zuvor aus: Die Ausbilder gaben über 95.000 Schwimmbzeichen aus. Knapp die Hälfte davon entfiel auf das Deutsche Schwimmbzeichen Bronze, das als Nachweis für sicheres Schwimmen gilt. 57.601 Kindern gelang mit dem Seepferdchen-Abzeichen der Einstieg in das Schwimmenlernen. »Die Nachfrage nach Schwimmkursen ist groß. Um allen Kindern das Schwimmen beibringen zu können, brauchen wir jedoch ausreichend Wasserflächen für die Ausbildung«, betonte die DLRG Präsidentin. Daran mangelt es jedoch zusehends. Gemeinsam mit dem Deutschen Schwimmverband und der Deutschen Gesellschaft für das Badewesen unterbreitet die DLRG der Bundespolitik derzeit Lösungsvorschläge, wie sich deutschlandweit eine flächendeckend bedarfsgerechte Bäderinfrastruktur herstellen ließe.

Sprünge mit lebenslangen Folgen

Zum Auftakt in die diesjährige Badesaison warnen die Lebensretter der DLRG wieder vor Gefahren beim Aufenthalt im und am Wasser. Schon der Sprung ins kühle Wasser kann gefährlich werden, weil der plötzliche Temperatur-Unterschied das Herz-Kreislauf-System überfordern kann. Insbesondere für ältere Menschen kann das lebensbedrohlich werden. Im vergangenen Jahr waren rund 60 Prozent der Ertrunkenen über 55 Jahre alt. »Wir appellieren an die Menschen, nur an bewachten Gewässern schwimmen zu gehen. Sollte ein Notfall eintreten, können unsere Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer sofort eingreifen«, sagte Ute Vogt.

Gefährlich werden können auch Kopfsprünge in unbekannte, trübe oder zu flache Gewässer. Schwere Verletzungen bis hin zur Querschnittslähmung sind die Folge. Darauf will die DLRG in diesem Sommer besonders aufmerksam machen – zusammen mit der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Unfallchirurgie (DGOU). »Immer wieder werden Patientinnen und Patienten mit Rückenmarksverletzungen und Querschnittslähmungen in die Notaufnahme eingeliefert – verursacht durch Leichtsin, Übermut oder Alkoholkonsum«, erklärt der Generalsekretär der DGOU, Prof. Dr. Dietmar Pennig. Schätzungen

zufolge sind jährlich etwa 80 Menschen von einer Querschnittslähmung nach einem Kopfsprung ins flache Wasser betroffen – davon überwiegend junge Männer. Infomaterial zur Aufklärungsarbeit bieten die Partner im Internet an: dgou.de/patienten/aktion-tiefenwissen.

In einem dort veröffentlichten Video zeigt die DGOU eindrücklich, welche dramatischen Folgen ein Sprung ins unbekannte Gewässer haben kann. Der Beitrag erzählt die Geschichte von Ingo, der während einer Kanutour im Rahmen eines Betriebsausflugs einen Badeunfall erlitt. Beim Sprung ins kühle Nass zog sich der damals 20-Jährige schwere Verletzungen der Halswirbelsäule zu. Seither sitzt er im Rollstuhl.

Im Video erklären Ärzte die Folgen eines solchen Sprungs aus medizinischer Sicht, betonen aber, dass derartige Fälle auch an ihnen nicht spurlos vorbeigehen. Schließlich ändert sich für einen zumeist jungen Menschen das Leben schlagartig – von einem Moment auf den anderen gerät er in eine vollständige Abhängigkeit und ist ein Leben lang auf fremde Hilfe angewiesen. Das war auch einer der Gründe dafür, die Aktion Tiefenwissen ins Leben zu rufen und präventiv auf die möglichen Gefahren von Kopfsprüngen aufmerksam zu machen. Der ganze klare Appell lautet: »Spring nicht ins flache Wasser!« Wie groß das Problem von Querschnittslähmungen nach Kopfsprüngen ist, zeigt eine Datenanalyse von Betroffenen am Berufsgenossenschaftlichen Universitätsklinikum Bergmannsheil in Bochum. Laut Studie wurden dort in den vergangenen 18 Jahren 60 Menschen behandelt, die nach einem Kopfsprung eine Rückenmarksverletzung erlitten hatten. Der Anteil an männlichen Patienten lag bei 98,7 Prozent. Mehr als die Hälfte der Patienten sah sich mit einer vollständigen Rückenmarksschädigung konfrontiert. Das bedeutet ein Leben im Rollstuhl; Arme und Beine können nicht mehr bewegt werden. Bei keinem der Betroffenen kam es zu einer vollständigen neurologischen Genesung, das führte zu einem Leben mit deutlichen Einschränkungen und einer bleibenden Behinderung. Das Alter lag zum Unfallzeitpunkt im Mittel bei 28 Jahren. Auffällig ist, dass in knapp 42 Prozent der Fälle Alkoholkonsum eine Rolle spielte.

Martin Holzhaue/red <

Kein Kopfsprung in flaches Wasser!

Achtung! Flaches Gewässer mit Hindernissen!

Leichtsinn, Übermut und Alkohol führen jedes Jahr zu zahlreichen Querschnittslähmungen

Erst prüfen, dann springen! Tiefenwissen:

- Kein Sprung in ein ungeprüftes Gewässer!
- Kein Sprung in trübes Wasser!
- Kein Sprung in eine Wassertiefe unter 1,5 m!
- Kein Sprung in ein Gewässer mit Hindernissen am Gewässerboden!
- Jeder in einer Gruppe trägt Verantwortung für die anderen.

Und: Kein Alkohol und keine Drogen vor dem Sprung!

DGOU Deutsche Gesellschaft für Orthopädie und Unfallchirurgie **DLRG** Deutscher Lebensretter

Gliederungen sind eingeladen, das Infomaterial zur Aktion zu teilen.

© DGOU

Herzstillstand am Strand

Ein Schock rettet Leben

Tobias Busch rettete dort einen Menschen, wo die Geschichte der DLRG im Jahr 1913 begann: an der Seebrücke von Binz. Im Sommer 2024 verstärkte der 20-Jährige für zwei Wochen den ZWRD-K an der Ostsee. Als ein Badegast einen Herzinfarkt erlitt, holte ihn der Rettungsschwimmer mit einem Automatisierten Externen Defibrillator (AED) zurück ins Leben.

Tobias hatte im vergangenen Jahr gerade seine Ausbildung zum Rettungssanitäter beendet und sein Medizinstudium aufgenommen, als ihn ein befreundeter Rettungsschwimmer dazu motivierte, den ZWRD-K an der Ostseeküste zu unterstützen. Für das notwendige Rettungsschwimmabzeichen Silber qualifizierte sich der Student aus dem Berliner Umland noch im gleichen Sommer und erwies sich mit seinem medizinischen Hintergrund als bestens gewappnet für den Ernstfall.

Dieser trat am 12. August ein, als Tobias mit drei weiteren Rettungsschwimmern auf einem der sieben DLRG Türme am Binzer Strand wachte. »Plötzlich ist ein aufgebrachter Badegast auf uns zugerannt und hat gerufen, dass jemand einen Herzinfarkt erlitten hat«, berichtet der Medizinstudent. »Ich habe mir sofort die Sauerstoffflasche, den AED sowie den Notfallrucksack geschnappt und bin mit einem Kameraden losgelaufen. Die anderen beiden haben einen Funkspruch abgesetzt und weitere Einsatzkräfte mobilisiert – darunter ein Team, das sich mit dem Rettungsboot auf dem Meer befand.«

Sekunden entscheiden

Als Tobias die bewusstlose Person erreichte, führte eine Angehörige des Patienten bereits die Herzdruckmassage durch. Der verunfallte Mann war im knietiefen Wasser der Ostsee zusammengebrochen, woraufhin alarmierte Badegäste den leblosen Körper unmittelbar an den Strand zogen. »Hätte die Laienreanimation noch nicht stattgefunden, hätte ich zuerst eine Bewusstseinskontrolle durchführen müssen«, erklärt Tobias. »Da offensichtlich keine Atmung vorhanden war, habe ich sofort den AED rausgeholt und angefangen, die Elektroden am Oberkörper anzubringen, während die Angehörige die Reanimation fortsetzte.«

Als der AED schließlich den Schock empfahl, forderte der 20-Jährige alle Anwesenden auf, sich vom Patienten zu entfernen. Tobias erzählt: »Nach dem ersten Schock hat sich der Mann schon wieder bewegt. Dass eine Person so schnell wieder zu Bewusstsein kommt, passiert selten. Insgesamt hat die Reanimation nicht länger als sieben Minuten gedauert. Ohne den schnellen Schock hätte die Situation anders ausgehen können.«

Vom Retter zum Mitglied

In der Zwischenzeit erhielt Tobias Verstärkung von weiteren Kameraden – darunter ein Rettungsschwimmer, der mit dem Rettungsboot eintraf und nach der Reanimation die Sauerstoffversorgung übernahm. Erst dann traf ein Rettungswagen ein, den die Passanten direkt beim Eintritt des Unglücks angefor-



Tobias rettete mit einem AED einem Menschen das Leben. Heute engagiert er sich im Ortsverband Hennickendorf nahe Berlin.

© Lucas Blänkner

dert hatten. »Obwohl sich in der Nähe eine Rettungswache befindet, hat der Rettungswagen aufgrund der überfüllten Promenade den Einsatzort erst mit einer gewissen Verzögerung erreicht. Umso entscheidender war unser schnelles Handeln«, betont Tobias. Gleichzeitig sperrten Helfer von DLRG und Feuerwehr den gesamten Strandbereich ab, um Platz für die Landung eines Rettungshubschraubers zu schaffen.

»Während der gesamten Einsatzdauer stand ich stark unter Strom«, erinnert sich der ausgebildete Rettungssanitäter. »Ich habe versucht, alles abzurufen, was ich gelernt habe, und dann einfach nur noch funktioniert. Erst am Abend habe ich das Geschehen realisiert.« Ein Moment blieb Tobias dabei besonders in Erinnerung: »Als wir nach dem Einsatz zurück zum Turm gegangen sind, haben uns mehrere Badegäste applaudiert. Über diese kollektive Anerkennung habe ich mich besonders gefreut.«

Insgesamt 54.802 Rettungsschwimmer sorgten im vergangenen Jahr bundesweit an den bewachten Badestellen für mehr Wassersicherheit – und retteten 1.446 Menschenleben. Bei 239 von insgesamt 339 vollzogenen Herz-Lungen-Wiederbelebungen setzten die ehrenamtlichen Helfer einen AED ein. Der Vorfall am Strand von Binz war einer der Hauptgründe, warum Tobias nach seinem Einsatz im ZWRD-K der DLRG beitrug. »Das einschneidende Erlebnis hat mich dazu bewogen, noch mehr Einsatz für andere Menschen zu zeigen.« Heute ist Tobias Mitglied im Ortsverband Hennickendorf nahe Berlin und engagiert sich dort insbesondere im Katastrophenschutz.

Niklas Lübckemann <



Für Menschen, die auf Bienengift allergisch reagieren, kann ein Stich sehr gefährlich werden.

© Dr.MYM - stock.adobe.com

Wenn es sticht, juckt und brennt...

Die ersten Spuren des Lebens auf unserem Planeten sind etwa 3,5 Milliarden Jahre alt. Seitdem entwickelte sich eine Vielzahl von Lebewesen. Während der gesamten Zeit mussten sich alle Organismen gegen Einwirkungen von außen schützen. So entstand auch unser Immunsystem. In jeder Sekunde schützt es uns vor Krankheitserregern und Tumorzellen. Allerdings kann dieses System auch aus den Fugen geraten.

Allergien sind ein Beispiel dafür. Dann reagiert das Immunsystem stärker auf bestimmte Stoffe als notwendig. Solche Abwehrreaktionen können sich vom Ablauf her unterscheiden. So können beispielsweise Kontaktallergien auf Metalle wie Nickel bestehen. Diese sind unangenehm und nervig für die Betroffenen, aber nicht lebensbedrohlich.

Allergische Reaktion auf Bienen- und Wespenstiche

Gefährlich kann es aber werden, wenn eine sogenannte Sofortreaktion auftritt. Das kann beispielsweise passieren, wenn eine Biene einen Menschen sticht, der auf Bienengift allergisch reagiert. Innerhalb kürzester Zeit kann es zu einem allergischen Schock kommen. Kreislaufzusammenbruch, Anschwellen der Atemwege und Atemnot können die Folgen sein. Es besteht akute Lebensgefahr. Hier können Einsatzkräfte auch im Wasserrettungsdienst gefordert sein. Die Erstversorgung besteht in einem solchen Fall vorrangig darin, wie aus der Ersten Hilfe bekannt, die Vitalfunktionen zu sichern. Sofort ist der Rettungsdienst unter der Notrufnummer 112 mit dem Hinweis auf die allergische Reaktion zu alarmieren.

Glücklicherweise hat nicht jeder Bienenstich dramatische Folgen. Oftmals findet man den Stachel an der Einstichstelle. Dieser bleibt durch Widerhaken in der Haut stecken und reißt mit dem Giftbeutel aus dem Körper der Biene. In diesem Fall sollte man versuchen, den Stachel aus der Haut zu entfernen, um zu verhindern, dass weiteres Gift in den Organismus gelangt. Dabei ist darauf zu achten, den Giftbeutel, der eventuell noch Reste enthält, nicht zusammenzudrücken. Anschließend

sollte der betroffene Bereich zum Beispiel mit einem Kühlpack versorgt werden, um Schmerz und Schwellung zu reduzieren. Ist eine Allergie auf Bienen oder Wespen bekannt, sollte man vorab mit seinem Arzt besprechen, ob das Mitführen eines Notfallpäckchens sinnvoll ist. Damit können Betroffene oder weitere Helfer lebensrettende Medikamente wie Adrenalin verabreichen. Egal, ob allergisch oder nicht: Durch Vorsichtsmaßnahmen lässt sich so mancher Bienenstich vermeiden. So sollte man in insektenreicher Umgebung für ausreichende Hautbedeckung sorgen. Behälter mit Getränken sollten nicht offen stehen gelassen werden. So gelangen keine der geflügelten Stecher mit dem Getränk in den Mund.

Denn ein Insektenstich in den Mund-Rachen-Raum kann extrem gefährlich sein. Durch die Wirkung des Giftes kann es zu einer Schwellung kommen, die die freie Atmung gefährdet. Im Fall des Falles sollten die Ersthelfer den Betroffenen beruhigen und so lagern, dass die Atmung problemlos möglich ist. Die Schwellung lässt sich bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes durch Lutschen von Eis und kalte Umschläge reduzieren.

Blutsauger

Auch andere Insekten können stechen. Besonders lästig sind Stechmücken. Vor allem in der Nähe von Gewässern sind sie häufig anzutreffen, da die Entwicklung der Mückenlarven üblicherweise im Wasser stattfindet. Mücken durchdringen die Haut mit ihren Mundwerkzeugen. Während des Stichs geben sie ein Sekret zur Hemmung der Blutgerinnung ab. Hinzu kommt, dass der Körper jetzt reagiert und an der Einstichstelle Histamin freisetzt. Dieses spielt eine Schlüsselrolle bei vielen der hier beschriebenen Vorkommnisse. Eine Folge ist der starke Juckreiz. Außerdem sammelt sich Flüssigkeit an, was zu den bekannten Quaddeln führt. Hier hilft im Wesentlichen Kühlen.

Akut gefährlich sind Mückenstiche meist nicht. Allerdings besteht das Risiko von Infektionen. Diese können örtlich auftreten, wenn Hautverletzungen durch Aufkratzen juckender Hautstellen entstehen. Aus tropischen Ländern kennt man die Übertragung von Krankheiten von Mensch zu Mensch durch Mücken. Dies steht vor allem mit dem zunehmenden Klimawandel im Zusammenhang. Erkrankungen, die früher nur im Mittelmeerraum oder weiter südlich auftraten, können in unsere

Breiten gelangen. So wurden 2019 die ersten Infektionen mit dem West-Nil-Virus in Deutschland beobachtet.

Am besten schützt man sich vor Mückenstichen, indem man vor allem in der Dämmerung die Haut mit Kleidung bedeckt. Unter Umständen können Insektenschutzmittel zur besseren Mückenabwehr beitragen.

Zecken

Nicht nur Mücken kommen als Krankheitsüberträger in Betracht, sondern auch Zecken. Zecken sind keine Insekten, sondern gehören zu den Spinnentieren und können gefährliche Formen der Hirnhautentzündung übertragen. Wiesen und Wälder sind ihr Zuhause. Rettungsschwimmer, die an einem Naturfreibad Dienst tun, können also mit Betroffenen zu tun haben – oder selbst betroffen sein.

Die sinnvollste Maßnahme nach einem Zeckenbiss ist die umgehende komplette Entfernung der Zecke, idealerweise mittels Zeckenzange. Anschließend zieht man sie langsam aus der Haut. Wer dabei vorsichtig vorgeht, riskiert nicht, dass Teile der Zecke abreißen und in der Haut verbleiben. Alte Hausmittel wie Auftropfen von Klebstoff oder Öl sollte man nicht anwenden, da die Zecke dann vermehrt Speichel und damit eventuell Krankheitserreger abgibt.

Der beste Schutz ist auch hier die Bedeckung der Haut durch Kleidung. Gegen die auch in Süddeutschland vorkommende Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME), die durch Zecken übertragen wird, kann man sich durch eine Impfung schützen. Im gesamten Bundesgebiet ist zudem die Übertragung der Borreliose möglich. Sie wird durch Bakterien, die sich im Speichel der Zecke befinden können, ausgelöst. Eine Impfung gibt es nicht. Häufig kommt es nach einer Infektion zu einer ringförmigen Hautrötung um die Bissstelle herum. Dann muss umgehend ein Arzt aufgesucht werden, der anschließend ein Antibiotikum verordnet.



FSME wird durch Zecken übertragen. © RistoH - stock.adobe.com

Gefahren aus dem Meer

Auch in Nord- und Ostsee gibt es Bewohner, mit denen man unangenehm in Kontakt kommen kann. Hier sind in erster Linie die Quallen zu nennen. Zum Beutefang verfügen Quallen über lange Tentakeln. Diese sind mit einer großen Zahl spezialisierter Nesselkapseln versehen. Kommt man damit in Berührung,

schießen daraus in Bruchteilen einer Sekunde kleinste Pfeile hervor. Diese können die obersten Schichten der Haut durchdringen und Stoffe in die Haut bringen, die Schmerzen, Juckreiz und Hautrötung auslösen.

Während in tropischen Ländern dadurch je nach Quallenart mitunter tödliche Unfälle vorkommen, ist dies in unseren Breiten nicht der Fall. Wichtig zu wissen ist, dass die Nesselkapseln auch noch funktionieren können, wenn das Tier an Land gespült ist und nicht mehr lebt.

Nach Berührung mit einer nesselnden Qualle müssen eventuell anhaftende Tentakeln entfernt werden, beispielsweise mit einem Holzspatel. Am Strand kann man notfalls auch trockenen Sand verwenden. Keinesfalls sollte man mit Süßwasser abspülen, da dies zur Aktivierung noch nicht »abgeschossener« Nesselkapseln führt. Um die Folgen des Kontaktes zu lindern, kann man Salben einsetzen, die die Apotheken in den Küstenorten zu diesem Zweck vorbereiten. Bei großflächigen Verletzungen durch die Nesselkapseln sollte auf jeden Fall ein Arzt aufgesucht werden.

Unscheinbar im Schlickboden

Eher unscheinbar liegt ein anderer Meeresbewohner am Grund. Das Kleine Petermännchen gräbt sich in den Schlickboden ein, sodass seine oben liegenden Augen herausschauen. Der Fisch verfügt über starre Strahlen im Bereich der Rückenflosse und je einen Stachel an den seitlichen Kiemendeckeln. Diese können die Haut verletzen, wenn man auf das Petermännchen tritt. Dabei werden Stoffe freigesetzt, die



Das Petermännchen gräbt sich in den Schlickboden ein.

© Joern - stock.adobe.com

schwere Hautreaktionen hervorrufen können. Lebensbedrohlich ist der Zustand normalerweise nicht. Jedoch können stärkste Schmerzen und im Verlauf eine rot-bläuliche Verfärbung der Haut auftreten. Weder Schmerzmittel noch entzündungshemmende Medikamente helfen effektiv. Von der früher empfohlenen Hitze-Anwendung, die das Gift inaktiviert, wird heute abgeraten. Zu groß ist das Risiko von Hautschäden durch Verbrühungen. Üblicherweise kommt es nach mehreren Tagen zur langsamen Linderung der Beschwerden. Insbesondere Wattwanderungen sollten nicht barfuß durchgeführt werden. Dies verhindert gleichzeitig auch Schnittverletzungen durch scharfkantige Muschelteile oder Steine.

Damit der Aufenthalt am und im Wasser nicht getrübt wird, kann durch Vorbeugung Schlimmeres verhindert werden. Insbesondere eine angepasste Kleidung und Fußbedeckung schützen sowohl Badegäste als auch Wachgänger.

Dr. Thomas Baltus <



Elektrisch übers Wasser

Projekt Elektroboot gestartet

© Roger Wester (2)

Der Bundesverband erprobt über die nächsten drei Jahre den Einsatz von Elektromobilität bei Motorrettungsbooten. Ziel des Projekts ist es, Erfahrungen und Erkenntnisse mit elektrischen Antrieben auf dem Wasser zu sammeln, technische Machbarkeiten zu überprüfen und mögliche Einsatzbereiche zu identifizieren.

Vom Antrag zum Testbetrieb

Das Projekt Elektroboot wurde im Jahr 2022 mit einem Antrag an den Präsidialrat initiiert, um einen etablierten Bootstyp mit einem alternativen Antriebs- und Energiesystem auszurüsten und unter realistischen Bedingungen zu testen. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen nach Abschluss der Testphase bundesweit genutzt werden, um die Wasserrettung auch im Bereich Antriebstechnologie zukunftsfähig aufzustellen. Nach einer ersten Marktrecherche und Sichtung geeigneter Bootstypen begann Ende 2023 die erste Projektphase.



Länge: 5,50 m
Antriebsleistung: 50 kW
 (Spitze 61,8 kW)
 äquivalent 80 PS
Batterie: BMW i3 (250 kg)
Leergewicht
 (inkl. Batterie): 1,5 t

Herausforderung Bootsklasse

Eine besondere Herausforderung stellte dabei die Größe des Bootes dar. Elektroantriebe auf dem Wasser sind bislang entweder für sehr kleine, aquadynamisch optimierte Boote erhältlich – oft mit integrierter Batterie, aber geringer Leistung – oder für große Boote mit leistungsstarken Innenbordmotoren, die das zusätzliche Batteriegewicht gut kompensieren können. Für den DLRG Prototyp wurde deshalb eine eigene Lösung entwickelt: Die leistungsstarke Batterie eines BMW i3 wird mit ei-

nem Elektro-Außenborder kombiniert, um die Anforderungen eines typischen MRB mit dem begrenzten Platzangebot eines Fünf-Meter-Bootes zu verbinden.

Das Boot verfügt zudem über eine absenkbare Seitenwand zur Aufnahme von Personen aus dem Wasser. Die Konstruktion ist so austariert, dass sich die Seitenklappe im abgesenkten Zustand auf Wasserhöhe befindet. Dadurch können sich zwei Helfer stabil auf der Klappe positionieren und eine verunfallte Person sicher an Bord nehmen.

Geplante Erprobungsphasen

Der Testbetrieb ist auf drei Jahre angelegt. In diesem Zeitraum kommt das Boot jeweils für ein Jahr in verschiedenen Revieren in den realen Einsatzbetrieb zum Test. Geplant sind Einsätze auf einem stehenden Gewässer, einem stark fließenden Gewässer sowie auf einem Küstengewässer.

Ende Oktober 2024 erfolgte die Übergabe des Elektrobootes an die Ortsgruppe Bodman-Ludwigshafen am Bodensee. Die Badener binden das Boot dort ein Jahr in das reguläre Einsatzgeschehen ein. Der Test umfasst unter anderem das Fahrverhalten, das Handling des Elektromotors sowie den alltäglichen Umgang mit der Batterie.

Aus den Erfahrungen dieser Einsatzjahre sollen sowohl Möglichkeiten als auch Grenzen der Elektromobilität im Wasserrettungsdienst abgeleitet werden. Erste Weiterentwicklungen, die sich aus dem bisherigen Projektverlauf ergaben, befinden sich bereits in der Umsetzung. Weitere Ideen sind in Planung.

Projektteam E-Boot <

Auch auf der Hamburger Alster kommen zunehmend E-Boote zum Einsatz, um die Schifffahrt emissionsfreier zu gestalten.

Der Hamburger Senat hat im Zuge des städtischen Klimaplanes beschlossen, dass bis 2030 die gesamte Schifffahrt auf dem Binnengewässer weitgehend elektrisch sein soll. So wird die DLRG Wandsbek voraussichtlich zur Wacheröffnung im Mai 2026 dank großzügiger Fördermittel ein eigenes E-Boot vergleichbar mit dem Projektboot in Dienst stellen.

Mehr Sicherheit durch klare Strukturen

Einführung der Zoning-Matrix im Wasserrettungsdienst

Mit der neuen Entscheidungshilfe für das Zoning an Badestellen geht die DLRG einen wichtigen Schritt hin zu noch mehr Sicherheit an den bewachten Stränden. Eine einfache, aber effektive Matrix unterstützt künftig dabei, Badezonen realistisch und risikoorientiert zu bewerten – und flexibel an die örtlichen Gegebenheiten anzupassen.

Jede Badezone ist anders: Wind, Strömung, Sichtverhältnisse und der Fitnesszustand des Teams – all das wirkt sich auf die Sicherheit der Badegäste und den Einsatzerfolg im Ernstfall aus. Doch in der Vergangenheit wurde die Lage vor Ort oft zu wenig neu eingeschätzt. Viele Teams übernahmen Zonen aus den Vortagen, ohne die aktuellen Bedingungen zu prüfen. Genau hier setzt die neue Entscheidungshilfe an. Es handelt sich um ein strukturiertes Bewertungsinstrument, das das Team gemeinsam ausfüllt und folgende zentrale Einflussfaktoren berücksichtigt:

- › Wetter- und Umweltbedingungen
- › Reviereigenschaften wie Strömungen oder Untergrund
- › Gefahrenpotenzial durch Wassersport, Boote oder weit entfernte Schwimmer
- › Teamfaktoren (Fitness, Qualifikation und Erfahrung)

- › Operative Bedingungen, etwa die Einsehbarkeit oder Hindernisse am Strand

- › Verfügbarkeit von Rettungsmitteln

Anhand eines Punktesystems leitet sich daraus eine Empfehlung für die Größe des überwachten Badebereichs ab.

Teamarbeit und Verantwortung

Die Entscheidungshilfe soll nicht allein ausgefüllt werden, sondern ist ein Instrument zur gemeinsamen Lagebeurteilung am jeweiligen Strandabschnitt. Sie schafft Transparenz und Nachvollziehbarkeit – nicht zuletzt auch aus haftungsrechtlicher Sicht. Wachführerinnen und Wachführer behalten natürlich die Verantwortung. Doch alle Teammitglieder sind gefordert, sich aktiv einzubringen.

Die Entscheidungshilfe ist kein starres Werkzeug, sondern lebt von dynamischer Anwendung. Ändern sich die Bedingungen, ist auch das Zoning zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen. Die systematische und dokumentierbare Durchführung trägt damit maßgeblich zu einem professionellen Wasserrettungsdienst bei. Weitere Informationen und die ausfüllbare Matrix sind im ISC (dlrg.net) in der Dokumente-App (WRD, Merkblätter) zu finden.

Alexander Holletzek ◀



Ändern sich die Bedingungen am Strand, ist immer auch das Zoning zu prüfen – und das ist Teamwork.

© Kilian Westkamp

Tradition versus Moderne?

KI-gestützte Lebensrettung in Schwimmbädern

Künstliche Intelligenz (KI) hält nun auch Einzug in die Schwimmbäder. So konnte beispielsweise in Everswinkel im Münsterland zu Ostern ein vierjähriges Mädchen im Vitus Bad mit Hilfe eines Erkennungssystems vor dem Ertrinken gerettet werden.

Das System erkannte das reigungslos im Wasser treibende Mädchen und schlug Alarm. Der Aufsicht führende Schwimmmeister rettete es unverzüglich aus dem Wasser und leitete Wiederbelebensmaßnahmen ein. Der Geretteten ging es recht schnell wieder gut.

Wie stehen wir als inzwischen fast 112-jährige und traditionell der Wasserrettung satzungsgemäß verpflichtete Organisation zu derartigen modernen Systemen? Der Blick in §2 Absatz 1 (Fassung 2021, Seite 4) unserer Satzung zeigt: »Die vordringliche Aufgabe der DLRG ist die Schaffung und Förderung aller Einrichtungen und Maßnahmen, die der Bekämpfung des Ertrinkungstodes dienen (Förderung der Rettung aus Lebensgefahr).«

Diese uns selbst auferlegte Verpflichtung entspringt unserem humanitären Auftrag der Lebensrettung. Insofern ist die Frage, wie wir uns zu derartigen modernen Systemen stellen, keine Frage, sondern eine Selbstverständlichkeit. Wir begrüßen den Einsatz derartiger Systeme.

So haben wir uns bereits ab 2019, in der Erarbeitungsphase einer Richtlinie der Deutschen Gesellschaft für das Badewesen (R 94.05, in Kraft seit März 2023), für folgende Formulierung ausgesprochen: »Technische Hilfsmittel (zum Beispiel Ertrinkenden-Erkennungssysteme) können die Wasseraufsicht unterstützen« (vergleiche R 94.05, Punkt 8.1, Seite 8).

Retten und Wiederbeleben kann nur der Mensch

Dem aus unserer Sicht überzogenen Ansatz, dass diese Systeme Personal ersetzen könnten, haben wir eine Absage erteilt. Für uns gilt nach wie vor: Retten und Wiederbeleben kann nur der Mensch. Ein Höchstmaß an Sicherheit für den Badegast sehen wir dann als gewährleistet an, wenn Mensch und sys-

tembasierte künstliche Intelligenz optimal zusammenarbeiten.

Dafür muss ein derartiges Erkennungssystem unter den Bedingungen des örtlichen Bades zuverlässig funktionieren und das Aufsicht führende Personal im Umgang mit dem System zusätzlich zu seinen üblichen Aufgaben spezifisch geschult sein. Das eingespielte Funktionieren kann unter Umständen helfen, in Spitzenlastzeiten Personal in der Aufsicht zu reduzieren und damit die Schließung von Bädern zu verhindern. Das käme vor allem im Hochsommer zum Tragen, wenn die Personaldecke dünn ist. Ob dieser Fall eintritt, darüber hat der Badbetreiber in seiner alleinigen Verantwortung zu entscheiden. Jede erfolgreiche Lebensrettung, so wie auch im oben genannten Fall, rechtfertigt den Einsatz finanzieller Ressourcen für den Einbau eines solchen Systems in Verbindung mit der Schulung des Personals.

Prävention bleibt entscheidend

Aktuell erscheint eine Verpflichtung für einen flächendeckenden Einbau von KI-basierten Erkennungssystemen zur Verhinderung des Ertrinkens jedoch unrealistisch. Dafür fehlen vielerorts die finanziellen Mittel. Nicht jedes Bad wird für den Einsatz eines derartigen Systems geeignet sein und die Hersteller dieser Systeme könnten den Bedarf auf absehbare Zeit nicht decken.

Über diesen Aspekt hinaus umfasst die Aufgabe Wasserrettung immer einen präventiven Aspekt. Der »beste« Rettungsschwimmer ist der, der bereits im Vorfeld auf Gefahren aufmerksam macht und gar nicht erst zum Einsatz kommen muss. In diesem Feld können wir jeglicher künstlicher Intelligenz aktuell Grenzen aufzeigen.

Doch es ist unbestritten: Die Zukunft hat auch für die Wasserrettung begonnen. Es ist an uns als traditionelle DLRG, zukünftige Entwicklungen für die Sicherheit der Badegäste im Sinne von Chancen und Risiken stets sachlich und konstruktiv zu begleiten. Dafür stehen wir.



KI zur Unterstützung: Retten und Wiederbeleben muss im Notfall immer noch der Mensch.

© Tanja Klopp

Dr. Harald Rehn <



© leonidkos - stock.adobe.com

Einstimmig vom Präsidialrat beschlossen

DLRG ergänzt ihr Fundraising um weitere Säule zur Finanzierung

Mit einem einstimmigen Votum hat der Präsidialrat in seiner Frühjahrssitzung eine richtungsweisende Entscheidung getroffen. Ab dem Jahr 2026 baut die DLRG ergänzend zu ihrem etablierten Spendenkonzept ausgerichtet auf Privatpersonen auch die Gewinnung von Unternehmensspenden als strategisches Handlungsfeld systematisch und professionell aus.

Geplant ist, das Fundraising künftig auf eine zweite tragfähige Säule zu stellen. Mit der neuen Ausrichtung wird das gesamtverbandliche Fundraising-Konzept erweitert und allen Gliederungen der DLRG bundesweit zugutekommen.

Das Gremium folgte nach einer »heißen« Diskussion dem Vorschlag des Schatzmeisters, neue Wege in der Fördermitelakquise zu beschreiten, um die gesellschaftlich unverzichtbare Arbeit der DLRG auch langfristig finanziell abzuschern. Der Bundesverband hat zugesagt,

hier behutsam zu agieren und sich eng mit den Landesverbänden abzustimmen.

Neue Partner

Vor dem Hintergrund wachsender Aufgaben im Bereich der Wasserrettung, der Ausbildung und der Prävention wird es zunehmend entscheidend, zusätzliche Finanzierungssäulen zu erschließen. Besonders Unternehmen – ob regional verwurzelt oder überregional tätig – rücken dabei als potenzielle Partner in den Fokus. Zumal es hier nicht nur um klassische Sponsoringmodelle geht, sondern auch um strategische Kooperationen im Rahmen von Corporate Social Responsibility (CSR) und langfristige Förderpartnerschaften.

»Die DLRG ist in vielen Regionen Deutschlands tief in der Zivilgesellschaft verankert und genießt hohes Vertrauen – das ist ein Fundament, auf dem wir verantwortungsvolle Partnerschaften mit der Wirtschaft aufbauen können«, betont Schatzmeister Sören Harpel.

Auch Generalsekretärin Tanja Larsson unterstreicht die Bedeutung des Be-

schlusses: »Wir sehen in der unternehmerischen Unterstützung nicht nur eine finanzielle Ressource, sondern auch eine Chance für gemeinsames gesellschaftliches Engagement. Dieses neue Feld wollen wir mit klarem Fokus und professionellen Strukturen zukunftsorientiert ausbauen.«

Mit dem einstimmigen Beschluss des Präsidialrats bekennt sich die DLRG dazu, ihre Förderstrategie weiterzuentwickeln und bewusst neue Zielgruppen anzusprechen. Damit setzt die Organisation ein deutliches Zeichen für Innovation und Verantwortung im gemeinnützigen Sektor – und für eine neue Kultur der Zusammenarbeit zwischen Zivilgesellschaft und Wirtschaft.

Mit einer Unternehmensspende übernehmen die Förderer Verantwortung, drücken öffentlichkeitswirksam ihr (soziales) Engagement aus und retten Leben. Jede Spende sorgt dafür, die Sicherheit im, am und auf dem Wasser zu erhöhen. Sie trägt dazu bei, Menschen vor dem Ertrinken zu bewahren und Leben zu retten.

Bettina Müller ◀



© Horst Wardius (2)

DLRG – unsere Arbeit auf dem flachen Land

1955 zeigten Mitglieder des Gemeinderates in dem kleinen Dorf Steinhorst im Amt Sandesneben-Nusse, etwa mittig zwischen Hamburg und Lübeck gelegen, Initiative. Sie bauten anstelle eines geplanten Feuerlöschteichs ein Schwimmbad. Die Baukosten betrugen etwa 52.000 DM.

Nach mündlichen Berichten soll im ersten Betriebsjahr 1956 in Steinhorst ein Student aus Ratzeburg die Badeaufsicht geleistet haben. Es bestanden verwandtschaftliche Beziehungen von Steinhorstern zu Polizisten aus Lübeck, sodass davon auszugehen ist, dass auch von dort Schwimmbegeisterte vor Ort waren.

Mitglieder der DLRG Polizei-Ortsgruppe Lübeck spielten nach der Eröffnung des Schwimmbades Steinhorst eine große Rolle. 1957 verbrachten sechs Beamte ihren Urlaub in Steinhorst, leisteten die Aufsicht beim Badebetrieb und engagierten sich bei der Schwimmausbildung. Daraus entwickelte sich eine mehr als freundschaftliche Beziehung. Auch aus anderen DLRG Gruppen fanden sich Mitglieder bereit, in Steinhorst Aufsicht zu führen.

Erste Schwimmprüfungen

Schon in der ersten Saison nahmen die Ausbilder zahlreiche Schwimmprüfungen ab und es gründete sich die Ortsgruppe Steinhorst. 2027 wird sie ihr Jubiläum zum 70-jährigen Bestehen feiern, das Freibad bereits ein Jahr früher.

Da die Nutzungsdauer des Bades von rund 14 Wochen aufs Jahr gesehen nur eine kurze Zeit umfasst, ist gerade die Winterarbeit der DLRG mit den Jugendlichen eine Herausforderung: Zusätzlich zu Badefahrten und Ausbildungslehrgängen zur Ersten Hilfe bietet die Gliederung eine abwechslungsreiche Freizeitgestaltung an. Hatte die DLRG Steinhorst 1981 noch 72 Mitglieder, davon 40 Aktive, hat sich die Mitgliederzahl bis 2024 vervierfacht.

Der durchgehende Betrieb des Freibades und der dazugehörigen Gebäude ist seit der Fertigstellung nur gewährleistet,

weil sich stets ausreichend Freiwillige aus Steinhorst und vor allem von der DLRG fanden, die immer mit anpackten. Inzwischen ist das Bad weit über die Grenzen des Amtes Sandesneben-Nusse hinaus im Sommer ein Anziehungspunkt für Schwimmfreunde. Die DLRG leistet pro Saison etwa 1.650 Stunden Wachdienst und Ausbildung. Zwischen 1957 und 2024 nahmen die Ausbilder insgesamt 9.941 Schwimmprüfungen ab.

Zukunftssicherheit

2023/24 erfolgte eine grundlegende Sanierung des Bades mit einem neuen Beckeneinsatz, sodass die technischen Voraussetzungen für einen Weiterbetrieb in den nächsten 30 Jahren gewährleistet sind. Die Kosten dafür beliefen sich auf 2,2 Millionen Euro und wurden durch das Amt, den Kreis, dem Land und vom Bund getragen.

2006 gründete sich ein Förderverein (130 Mitglieder), der seitdem das Freibad finanziell unterstützt. Seien es das Babybadebecken, Bänke, ein Anteil am Roboterrasenmäher und an der Solarthermianlage: Der Förderverein war stets bereit, zu helfen. Über die Jahre flossen etwa 93.000 Euro in den Unterhalt. Die Zukunft des Schwimmbades in Steinhorst scheint also gesichert.

Horst Wardius <



Dank Förderverein und öffentlichen Mitteln ist die Zukunft des Schwimmbades in Steinhorst (Lauenburg) gesichert.

Stadt Bonn fördert Ausbildung

Kooperation zwischen Schule und DLRG

15 Schülerinnen und Schüler der elften Jahrgangsstufe des Bonner Tannenbusch-Gymnasiums haben im Rahmen eines Schulprojekts das Rettungsschwimmabzeichen Silber abgelegt – eine Premiere an ihrer Schule.

Im Winter 2024 machten die Jugendlichen im regulären Sportunterricht unter Leitung ihres Sportlehrers Michael Adelman den Anfang. Dabei erwarben sie die Qualifikation »DOSB-Übungsleiter C«, eine sportartübergreifende Lizenz, und legten damit den Grundstein für ihre weitere Ausbildung. Anschließend erlernten sie unter Leitung von Ausbilder Thorsen Persé und mit Unterstützung von Marleen Persé die notwendigen Rettungstechniken für das Rettungsschwimmabzeichen Silber. Im Februar fand schließlich die Prüfung statt. Ein Zuschuss der Stadt Bonn in Höhe von 1.000 Euro ermöglichte das Projekt. Die Mittel flossen direkt in Übungsleiterpauschalen und neues Material für die Schule. Die Stadt verfolgt dabei ein klares Ziel: Sie hofft, dass sich einige der frisch ausgebildeten Rettungsschwimmer als Aushilfskräfte für die Bonner Bäder engagieren. Gerade in der Freibadsaison werden



15 Schüler des Tannenbusch-Gymnasiums sind nun Rettungsschwimmer.

© Michael Adelman

diese dringend benötigt. Gleichzeitig erhofft sich der DLRG Bezirk Bonn motivierte Helfer für seine vielfältigen Aufgaben. Die Kooperation soll auch in Zukunft fortgeführt werden. Im Sommer 2025 werden sich vier Lehrkräfte zu Ausbildern Rettungsschwimmen qualifizieren – ebenfalls finanziert durch die Stadt Bonn. Damit ist der Grundstein für eine langfristige Zusammenarbeit gelegt.

Marco Lambertz <

Mehr Wassersicherheit für Mülheims Kinder

DLRG übergibt Bücherpakete an Kindergärten

Jedes Kind sollte schwimmen lernen. Mit diesem Ziel startete die DLRG Mülheim an der Ruhr eine besondere Initiative im Rahmen ihres 100-jährigen Jubiläums. Ende März erfolgte die feierliche Übergabe der ersten Bücherpakete an den Kindergarten Villa Kunterbunt.

Gemeinsam mit Vertretern der Stadt Mülheim und der Mülheimer Wohnungsbau eG (MWB) wurden die Materialien symbolisch an eine Kindertagesstätte überreicht. Dank der finanziellen Unterstützung der Stiftung MWB konnte die DLRG Mülheim alle Kindergartengruppen der Stadt mit dem Kinderbuch »Wieso? Weshalb? Warum? – Komm mit zum Schwimmen« ausstatten. Zusätzlich enthielt jedes Paket kindgerechte Baderegeln und eine kleine Badeente – alles, um die Jüngsten spielerisch an das Thema Wassersicherheit heranzuführen.

Ein starkes Zeichen für Schwimmförderung

»Immer weniger Kinder können sicher schwimmen, das sehen wir in unserer täglichen Arbeit. Mit diesem Projekt wollen wir frühzeitig ansetzen und den Kleinsten bereits im Kindergarten die Grundlagen der Wassersicherheit näherbringen«, erklärte Bezirksleiterin Frauke Jerabeck.

Die Stadt Mülheim an der Ruhr bewertet das Engagement als wichtigen Beitrag zur Sicherheit von Kindern. Die frühzeitige Förderung von Schwimmfähigkeiten unterstützt Familien und Bildungseinrichtungen dabei, sich intensiv mit dem Thema Schwimmenlernen auseinanderzusetzen.



v.l.: Christin Hellmig (DLRG Mülheim an der Ruhr), Dominik Steffan (MWB), Frauke Jerabeck (Bezirksleiterin) und Sabine Lomberg (Stadt Mülheim an der Ruhr).

© PR-Fotografie Köhring

Mülheimer Wohnungsbau engagiert sich für die Zukunft

Die Stiftung Mülheimer Wohnungsbau war von Anfang an begeistert von der Idee und finanzierte das Projekt. »Als lokales Unternehmen übernehmen wir gerne Verantwortung für die Menschen in unserer Stadt. Dieses Projekt stärkt nicht nur die Sicherheit unserer Kinder, sondern auch die Gemeinschaft«, sagte Genossenschaftsvorstand Dominik Steffan.

Nach der symbolischen Übergabe startete die Verteilung an weitere Kindergärten in Mülheim. Mit der Initiative setzt die DLRG ein klares Zeichen für mehr Wassersicherheit und Schwimmförderung – eine Mission, die über das Jubiläumsjahr hinaus weitergetragen werden soll.

Stefan Mülders <

Freizeit-Messe 2025 in Nürnberg

DLRG mit kurzweiligen Angeboten

56 Quadratmeter Standfläche direkt am Aktionspool der Freizeit-Messe ermöglichten dem Kreisverband Nürnberg-Roth-Schwabach vom 12. bis 16. März den Kontakt zu über 70.000 Besuchern mit einem vielfältigen DLRG Angebot, wie wir es schon lange nicht mehr präsentieren konnten.

Bei den jüngsten Messebesuchern erfreute sich unser Angelspiel erneut großer Beliebtheit. Dank eines größeren Planschbeckens konnten mehr Kinder gleichzeitig die gelben Enten angeln. Nobbis Baderegelpuzzle mit seinem sommerlichen Strandmotiv bot ebenfalls einen kurzweiligen Zeitvertreib, verbunden mit dem Entdecken der verschiedenen Situationen und dem Erarbeiten der unterschiedlichen Baderegeln. Dank der abgebildeten DLRG Wachstation ergab sich eine gelungene Überleitung zum Thema der Badezonenkennzeichnung, die abseits der Küstenstrände doch ziemlich unbekannt ist. Aus einem Sonnenschirmständer hatten die Nürnberger kurzerhand einen Ausbildungs-Fahnenmast gemacht, der auf der Messe erstmalig zum Einsatz kam. Mit den bekannten DLRG Flaggen konnten die Retter die Badezonenkennzeichnung anschaulich erläutern. Zum Mitnehmen und Nachlesen gab es einen Flyer dazu, um das Wissen vor dem nächsten Strandurlaub



Mit Nobbis Baderegelpuzzle lernen Groß und Klein spielerisch wichtige Verhaltensregeln am Wasser und in der Sonne.
© Claudia Knoblich

auffrischen zu können. Handpuppe Toni war am Wochenende mit dabei, um den Kindern DLRG Wissen zu vermitteln. Ein Badezonen-Flyer war nur einer von vielen, die für die Messe neu beziehungsweise erstmalig aufgelegt worden waren. Dank der unmittelbaren Nähe zum Aktions-Pool bewältigte die Standbesetzung die Wasseraufsicht für den Pool problemlos. Das Jugend-Einsatz-Team moderierte obendrein Rettungsvorfürhrungen mit anschließender Erstversorgung an Land und beteiligte sich an den SUP-Polo-Turnieren. Das Raft Marlin war für kleine Bootsfahrten auf dem Pool mit auf der Messe.

Claudia Knoblich ◀

Besonderer Einsatz an einem speziellen Ort

Ortsgruppe Herdecke sichert Instandsetzungsarbeiten von RWE

Regelmäßige Zuschauerinnen und Zuschauer des Dortmunder Tatorts kennen das Speicherbecken vom Koepchenwerk aus der Folge »Du bleibst hier« vom Januar 2023. Ansonsten ist die riesige Betonschüssel abgeriegelt und liegt versteckt oberhalb des Hengsteysees in einem Waldstück. Der Vorsitzende der DLRG Herdecke, Sebastian Muhs, überlegte deshalb nicht lange, als die Anfrage von RWE kam. Fünf Tage sollte die DLRG für die Absicherung von Arbeiten am und auf dem Speicherbecken sorgen. Für diesen attraktiven Übungsort nahmen sich viele Aktive extra Urlaub.

Für die Instandsetzungsarbeiten wurde der Wasserspiegel im Speicherbecken von 20 auf fünf Meter abgesenkt. Das Rettungsboot musste deshalb über eine 32 Meter lange Seilwinde bei einer Schräge von 30 Grad ins Wasser gesetzt werden. »Beim ersten Mal ging mein Puls ganz schön nach oben«, so Sebastian Muhs. Insgesamt sei dieser besondere Einsatz aber erfolgreich durchgeführt worden und alle 15 beteiligten Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer waren begeistert und zufrieden.

Bärbel Brünger ◀



Das Koepchenwerk mit Speicherbecken.

© Hans Blossey



1930 nahm der Energiekonzern RWE das Pumpspeicherkraftwerk Herdecke in Betrieb. Seinen Namen – Koepchenwerk – erhielt es nach seinem Planer Prof. Arthur Koepchen. Bis 2016 produzierte es Energie für das nahe Ruhrgebiet. Dazu wurde in der Nacht der Stromüberschuss genutzt, um Wasser aus dem Hengsteysee in das 160 Meter höher gelegene Speicherbecken zu pumpen. Von dort schoss das Wasser tagsüber den Berg hinunter auf die Turbinen. Das Speicherbecken hat ein Fassungsvermögen von rund 1,6 Millionen Kubikmeter Wasser. Seit 1994 ist das Koepchenwerk ein Industriedenkmal und im Besitz der Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur.

Leute in der DLRG

Neue Versicherungsexpertin im Bundeszentrum

Seit dem 1. Januar verstärkt **Katja Gümmer** als Sachbearbeiterin den Bereich Allgemeine Verwaltung, Versicherungen und Recht. Die 54-Jährige stammt aus dem nahe Bad Nenndorf gelegenen Haste und fand früh ihren Weg in die Versicherungsbranche – ganz wie ihr Vater, der in ihrem Heimatort eine eigene Agentur leitete. Nach dem Abitur begann sie 1990 ihre Laufbahn bei der Alten Leipziger in Hannover, wo sie verschiedene Stationen durchlief, bevor sie 2003 selbst die Leitung der elterlichen Agentur übernahm. Fast zwei Jahrzehnte später entschied sich Katja, einen neuen Weg einzuschlagen, und übergab die Agentur in andere Hände. Nach einem Zwischenstopp in einem Kfz-Sachverständigenbüro zog es sie zurück zu ihren beruflichen Wurzeln – und zum DLRG Bundesverband. »An einem Sonntag bin ich spontan auf die Homepage gegangen, habe die Stelle entdeckt und mich noch am selben Tag beworben«, erzählt sie. »Die Flexibilität, die die Selbstständigkeit in der Agentur mit sich brachte, habe ich hier ein Stück weit wiedererlangt.« Katja kümmert sich insbesondere um die Themen Kfz und Rechtsschutz. <



Neue Bundesgeschäftsführerin der DLRG-Jugend

Zum Jahresbeginn hat **Navina Knoke** die Leitung des Bundesbüros der DLRG-Jugend übernommen. Nach ihrem Studium absolvierte die Diplom-Pädagogin ein Volontariat bei einem ostfriesischen Fernsehsender. Anschließend arbeitete sie als Realisatorin unter anderem bei Warner Bros.. Der Wunsch, die pädagogische Ausrichtung ihres Studiums stärker zu verfolgen, führte Navina 2017 in den Bildungsbereich. Als Referentin im Landtag begleitete sie die Themen Bildung, Wissenschaft und Kultur. Später übernahm sie die Leitung der digitalen Kommunikation.



In der Position der Bundesgeschäftsführerin der DLRG-Jugend fand die 42-Jährige eine Aufgabe, die zu ihrem Engagement passt: Bereits während des Studiums engagierte sich Navina als Teamerin in der Jugendverbandsarbeit. Was sie in ihrer neuen Funktion besonders motiviert? »Die Eigenständigkeit der DLRG-Jugend schafft einen Raum für innovative und starke Jugendverbandsarbeit. Aus dem Bundesbüro begleiten wir junge Menschen in einer entscheidenden Phase ihres Lebens und ihrer ehrenamtlichen Arbeit. So sind wir im-

mer am Puls der Zeit.« Dabei unterstützt sie ein starkes Team: »Ich habe hier noch nie gehört: »Das haben wir aber schon immer so gemacht.« Das erlebe ich als große Stärke.« <



Impulsgeber und Türöffner: das DLRG Kuratorium

Wie lassen sich das Fundraising ausbauen und weitere Quellen der Finanzierung erschließen, um die lebensrettende Arbeit der DLRG zu stärken und für die Zukunft zu sichern? Wie kann unsere Marke in der Öffentlichkeit noch sichtbarer werden, damit wir für ebenjene Arbeit noch mehr Unterstützung erfahren? Mit diesen und noch weiteren wegweisen-



Teilnehmer an der Sitzung des Kuratoriums im vergangenen Sommer in Rostock-Warnemünde.

© privat

den Fragen ist das Präsidium permanent beschäftigt. Auf der Suche nach neuen Lösungen und Möglichkeiten der Optimierung können Fachkenntnisse, Erfahrungen und Kontakte, die Außenstehende einbringen, Gold wert sein. Persönlichkeiten, die über Expertise sowie ein großes Netzwerk verfügen und beides zum Wohle der DLRG einbringen wollen, lädt das Präsidium zur ehrenamtlichen Mitarbeit im DLRG Kuratorium ein.

Derzeit umfasst der Beraterkreis 13 Personen, die sich regelmäßig mit Präsidiumsmitgliedern und der hauptamtlichen Geschäftsführung austauschen. Präsidentin Ute Vogt und der ehemalige Generalmanager Deutschland bei der Beiersdorf AG, Iain Holding, führen das Team, das zwei- bis dreimal im Jahr gemeinsam tagt und dazwischen in Arbeitsgruppen tätig ist. »Wir sind unseren Kuratorinnen und Kuratoren für ihren Einsatz sehr dankbar. Sie geben wichtige Impulse, stehen mit Rat und Tat zur Seite und öffnen Türen, die bislang verschlossen waren«, sagt die Präsidentin der DLRG und ergänzt: »Die Herausforderungen sind groß. Deshalb ist uns jede Hilfe willkommen.« Dementsprechend freue sich der Bundesverband über weitere herausragende Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben, den Medien und der Wirtschaft, die sich den Zielen der DLRG verbunden fühlen und zu deren Erreichen einen Beitrag leisten können. Wer Personen vorschlagen möchte, kann sich per E-Mail an das Präsidium wenden: vorsitz@dlrg.de. <



500 v. Chr.

Geschichte der Demokratie



1776



1799

#demokratiedienstag

Seit dem Sams ist klar: Am Montag Herr Mon und am Dienstag? Dienst. Das war bis Oktober 2024 eine der Kinderbuchgewissheiten, mit denen man groß werden konnte. Nun ist Großwerden in doch verblüffend turbulenten Zeiten nochmals aufregender geworden.

Die Rente, die Umwelt oder mal eben das gesamte Generationsversprechen, dass »die Jungen« es mal besser haben sollen als »die Älteren« – das können wir alles getrost zur Ungewissheit erklären. Und jetzt auch noch die Demokratie, die global an Boden gewinnende Rechtspopulist*innen und Demokratiefeinde unverblümt aushöhlen und auf die Probe stellen. Da muss man doch was machen können? Ja, das kann man – vieles sogar. Zunächst einmal kann man die Alliteration ändern: von wegen Dienstag Dienst. Die DLRG-Jugend hat keine offenen Rechnungen mit dem Sams, aber von Oktober 2024 bis April 2025, was stand da dienstags im Kalender? Demokratie.

Überblick verschaffen

Angesichts der Bundestagswahl, von der damals noch alle dachten, sie wäre ein Thema für September 2025, nahm diese Idee schnell Gestalt an; nämlich auf der Bundesmedienkonferenz 2024 der DLRG-Jugend. Dort finden sich einmal jährlich für die Öffentlichkeitsarbeit verantwortliche Mitglieder der DLRG-Jugend zusammen und blicken aus Bundesperspektive auf die verbandliche Öffentlichkeitsarbeit der DLRG-Jugend. Die Idee? Alle teilnehmenden Landesverbände der DLRG-Jugend einigen sich auf einen thematischen Redaktionsplan, arbeiten unabhängig voneinander die Themen aus und stellen sie mit dem Tag der Veröffentlichung als Collab Post, also als kollaborativen Beitrag, den anderen zur Verfügung. Ressourcen bündeln und Themen kommunizieren, vor denen niemand allein stehen möchte, so lautet also die Devise. Mit an Bord der #demokratiedienstag-Kampagne waren vor allem die DLRG-Jugend-Landesverbände Hessen, Mecklenburg-Vorpommern,

Württemberg, Westfalen, Niedersachsen, Bayern, Thüringen, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein.

Demokratie stärken

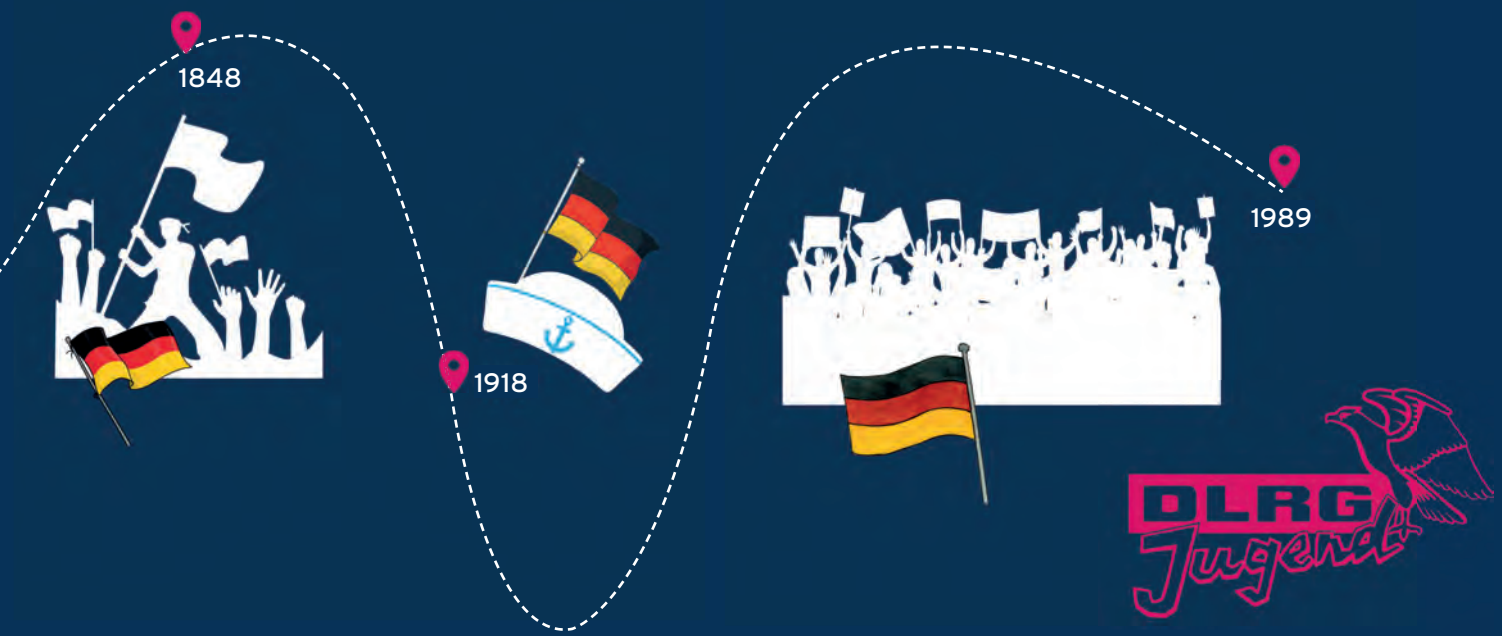
Dies ist der Urknall des #demokratiedienstags. Dass das Thema »Demokratie« als Ganzes so relevant werden würde – und dass der Redaktionsplan letztlich an der parlamentarischen Realität vorbeigehen würde –, haben wir da noch nicht geahnt. Gegen eine langweilige Bundestagswahl hätten wir auch nichts einzuwenden gehabt. Dass wir uns aber mit der Demokratie als solcher thematisch im Bull's Eye der Öffentlichkeitsarbeits-Dartscheibe bewegten, das wiederum – sagen wir es mal so – können wir nicht kritisch bilanzieren.

Was also haben wir da miteinander und mit der Öffentlichkeit geteilt? Eine Kampagne für begeisterte Demokrat*innen einerseits und ein politisches Bildungsangebot zur richtigen Zeit und am richtigen Ort andererseits. Wir werfen mal ein Blitzlicht auf die einzelnen Beiträge:

1. Wir haben versucht, die Grundlagen der Demokratie zu erklären. Also ganz bei null angefangen. Da spricht man dann zum Beispiel über den Mehrheitswillen – und dessen Organisation.
2. Wir haben exemplarisch das amerikanische und das deutsche Wahlsystem verglichen. Das führt zum Beispiel zu der Feststellung, dass wir in Deutschland ausgeglichene Regierungen systematisch begünstigen, wohingegen in Amerika stabile Regierungen begünstigt werden.
3. Als Drittes gab es direkt eine Wurzelbehandlung: Fake News! Und zwar mit einer absichtlichen Falschmeldung,



Das Netzwerk Kinderrechte teilte direkt den Beitrag der DLRG-Jugend auf Social Media.



die auch verblüffend gut eingeschlagen ist. Das zeigt: Wer sich informiert, muss kritisch reflektieren.

4. Auch die Frage »Wie gehe ich eigentlich wählen?« haben wir adressiert. Wir haben sowohl über Briefwahl als auch über das Wahllokal gesprochen. Demokratie – ganz praktisch.
5. Im Kontext der Demokratie hört man oft hochtrabende Begriffe und Amtsbezeichnungen von erfolgreichen und staatstragenden Politiker*innen. Also mal langsam: Was ist der Bundestag? Wer ist der Bundeskanzler? Wer ist der Bundespräsident? Haben wir erklärt.
6. Zeit für ein heißes Eisen, denn es ist ein von Demokratiefeinden gern genutztes Einfallstor in die Jugendverbandsarbeit: Wir haben mal über die Überparteilichkeit der DLRG-Jugend gesprochen. Wir haben festgehalten, dass wir eine Unabhängigkeit gegenüber der Parteienlandschaft wahren, es aber auch unsere demokratische Pflicht ist, Demokratiefeinde zu erkennen und zu benennen.
7. Demokratie lebt von der Vielfalt, so wie die DLRG-Jugend. Wir erzählen von Vielfalt in der DLRG-Jugend und halten damit eine Laudatio auf die Demokratie.
8. Passend zur Bundestagswahl 2025 haben wir einen Wahlauftritt platziert.
9. Alle Erwachsenen haben nach der Wahl darüber geredet – und wir haben versucht, auch junge Menschen ins Gespräch zu holen. Das neunte Thema: Koalitionsgespräche.
10. Zurück in die Meta-Perspektive: Wir haben über Demokratiebildung gesprochen. Wir merken, dass wir bei der DLRG und der DLRG-Jugend im Honigtopf sitzen. Wer Verein lebt, lebt Demokratie.
11. Wer die Gegenwart verstehen will, ist gut beraten, einmal in die Vergangenheit zu schauen. Wir haben die Geschichte der Demokratie in einen einzelnen Post verpackt. Macht das mal nach!
12. Steht bei vielen unter »könnte man mal«, uns aber reicht das nicht: Wir haben Kinderrechte in die Kampagne geholt. Kam gut an. Das Netzwerk Kinderrechte hat den

kompletten Post in die Story des eigenen Kanals geholt – und das, obwohl die DLRG-Jugend eines von rund 100 Mitgliedern im Netzwerk ist.

Und was nun?

Deckel drauf und alles archivieren? Wohl kaum. Die Zahlen sprechen für sich: Es besteht Nachfrage nach konkret demokratischer Kommunikation. Das Angebot ist zwar da, aber bisweilen verblüffend gut versteckt, weil es sich dem Internetlesepublikum und dem hiervor waltenden Aufmerksamkeitsapparat nicht unbedingt aufdrängt. Demokratiebildung ist eben, zugegebenermaßen, nicht immer top unterhaltsam. Tja.

Umso überraschender ist die durchweg gute Resonanz auf die Kampagne. Aus demokratischen Strukturen heraus für die Demokratie zu werben, das verfängt, das ist glaubwürdig. Vor den kommenden Landtagswahlen ist es weiterhin die genau richtige Zeit dafür. Kompromiss, Dialog, Verständigung – Demokratie eben, das ist genau der richtige Content für die Gegenwart. Eine der geläufigsten Alliterationen, mit der nicht ganz ohne Grund über das Internet gesprochen wird, ist »Hass und Hetze«. Im Angesicht solch großkalibrierter Kommentar-, Darstellungs- und Meinungsapparate wie Facebook und Instagram kann man schon mal blass werden. Aber es dabei zu belassen, sich verunsichern sowie Hass und Hetze tatsächlich Boden gewinnen lassen? Das ist nicht unser Stil. Wir haben jedenfalls den Alliterations-Katalog fürs Internet nach bester Paul-Maar-Manier erweitert (Paul Maar hat das »Sams« geschrieben). #demokratiediensttag, das hat doch was. Und wer weiß, vielleicht kommt da ja bald noch mehr hinzu? Folgt uns auf Instagram (#dlrgjugend).



Jonathan Heeger <

Vier Weltrekorde in Mönchengladbach

Deutsche Meisterschaften im Rettungsschwimmen

Vom 9. bis 11. Mai richtete die DLRG im Vitusbad Mönchengladbach die 6. Deutschen Einzelstrecken-Meisterschaften im Rettungsschwimmen aus. Über 370 Athletinnen und Athleten aus 60 Vereinen und sechs europäischen Klubs gingen in elf Disziplinen an den Start – darunter internationale Konkurrenz aus Belgien, Großbritannien, Italien, den Niederlanden und Polen. In sechs Einzel- und fünf Teamdisziplinen ermittelten die Athleten deutsche Meister in den drei Altersklassen U17, U19 sowie der offenen Altersklasse.



Mönchengladbachs Oberbürgermeister Felix Heinrichs überreichte Nina Holt für ihre Bestleistung bei der DEM noch den Ehrenpreis der Stadt.

© Daniel-André Reinelt

Als Favoritin ging Weltmeisterin Nina Holt (*DLRG Harsewinkel*) ins Rennen, die jahrelang für die SG Mönchengladbach trainierte. Nach zuletzt drei Weltrekorden bei den Weltmeisterschaften 2024 in Australien startete Nina zum Auftakt direkt mit einer neuen Bestzeit. Im Vorlauf über 50 Meter Retten einer Puppe unterbot die 22-Jährige ihren eigenen Weltrekord um sieben Zehntelsekunden. Der neue Bestwert liegt jetzt bei 31,48 Sekunden. »Die 32,2 Sekunden in Australien waren schon eine Zeit, die ich nicht glauben konnte. Dass ich die hier unterbiete, damit habe ich nicht gerechnet«, so die mehrfache Welt- und Europameisterin. Im Finale gelang ihr mit 32,02 Sekunden erneut eine starke Zeit, die ihr den ersten Platz sicherte.

Deutsche Rettungssportler mit acht Meistertiteln im Einzel

Am Samstag sorgten Tim Brang, Jan Malkowski, Danny Wieck und Sebastian Pierre-Louis (*DLRG Bad Wünnenberg*) für einen Höhepunkt. Sie unterboten den Weltrekord in der 4x50 Meter Lifesaving Staffel mit einer Zeit von

1:41,23 Minuten. Zwei weitere neue weltweite Bestmarken erzielte Christine Kittel von der DLRG Rheda-Wiedenbrück. Ihre Zeit von 36,65 Sekunden im Vorlauf über 50 Meter Retten einer Puppe markierte ebenso einen neuen Masters-Weltrekord in der Altersklasse 40 wie die 1:19,28 Minuten im Vorlauf in der 100 Meter Kombinierten Rettungsübung.

In der offenen Altersklasse führten die deutschen Frauen die Siegerliste im Einzel an. Neben Nina Holt gesellte sich Lena Oppermann (*DLRG Halle-Saalekreis*), die gleich doppelt (100 Meter Kombinierte Rettungsübung sowie 100 Meter Retten mit Flossen und Gurtretter) gewann. Vereinskollegin Undine Lauerwald entschied die 100 Meter Retten mit Flossen für sich. Mit Yvonne Prehn (200 Meter Hindernisschwimmen) und Anna-Fiona Volz (200 Meter Super Lifesaver) fuhren auch zwei Rettungsschwimmerinnen der DLRG Nieder-Olm/Wörrstadt Einzelerfolge ein. Bei den Männern verbuchte Felix Hofmann (*DLRG Kelkheim*) einen deutschen Meistertitel im 200 Meter Super Lifesaver. Nach seinem Team-Weltrekord am Vortag triumphierte Tim Brang am Sonntag zusätzlich mit dem ersten Platz im 100 Meter Retten mit Flossen.

Starke Konkurrenz aus Italien

Die übrigen vier Einzeltitel bei den Männern holten sich die Athleten vom FINS Team Italy. Simone Locchi brillierte gleich zwei Mal. Seine Teamkameraden Andrea Borona und Giovanni Mastroilli gewannen je einmal Gold. In den Teamwettbewerben entschied das italienische Quartett drei der vier Finalläufe für sich.

Bei den Frauen beendeten die Athletinnen aus Halle an der Saale zwei Endläufe am schnellsten. Die Frauen von der DLRG Harsewinkel und der DLRG Nieder-Olm/Wörrstadt freuten sich über je einen Erfolg. Im erstmals ausgetragenen, gemischten Teamwettbewerb 4x50 Meter Lifesaver feierte die DLRG Luckenwalde den Sieg. dlrg.de/dem

Niklas Lübke 

Junioren-Rettungspokal feiert Jubiläum

Nach einem Jahr Unterbrechung kehrt im Sommer der Junioren-Rettungspokal (JRP) mit einem Jubiläum zurück. Vom 28. Juni bis 1. Juli sucht der JRP in Bremen zur 20. Ausgabe die besten Nachwuchs-Mehrkämpfer der Jahrgänge 2007 bis 2011.

Die Veranstaltung startet mit den Poolwettkämpfen im Horner Bad und knüpft daran mit den Freigewässersportarten im Mahndorfer See an. Dort ermitteln die Rettungssportler nicht nur die besten Junioren, sondern auch den stärksten Landesverband. Diesen Titel plant der LV Sachsen-Anhalt zu verteidigen, der zuletzt 2023 in Braunschweig die Tabelle anführte. dlrg.de/jrp 

Bestzeiten bei den Seniorenmeisterschaften

Am ersten Maiwochenende richtete die Ortsgruppe Bitterfeld-Wolfen (Sachsen-Anhalt) die 34. Deutschen Senioren-Meisterschaften im Rettungsschwimmen (DSM) aus. Für den Wettkampf versammelten sich rund 800 Teilnehmer aus über 100 Vereinen im Sportbad Heinz Deininger.

Zum Auftakt am Freitag (2. Mai) starteten knapp 300 Athleten bei den Einzelwettbewerben in den Altersklassen (AK) 25 bis 85. Bei den jüngsten Sportlern verbuchte Jakob Klemm (Weimar) in der AK 25 eine Bestzeit im 100 Meter Lifesaver (53,59 Sekunden) und sicherte sich den ersten Platz in der Gesamtwertung seiner Altersklasse. Bei den Ältesten beeindruckte Hans Full (Buchholz), der gleich drei Altersklassenrekorde aufstellte: 50 Meter Freistilschwimmen (39,94 Sek.), 50 Meter Kombiniertes Schwimmen (52,04 Sek.) und 25 Meter Schleppen einer Puppe (27,52 Sek.). Damit gewann er in der AK 85 vor Jürgen Büchner (Eisenach). Der Vorjahressieger und gleichzeitig älteste Teilnehmer, Werner Tretner (Magdeburg), beendete den Wettkampf auf dem dritten Rang.

Die Einzelwettbewerbe endeten mit insgesamt 22 neuen Rekorde, die die Teams am folgenden Tag bei den Mannschaftswettkämpfen um 16 weitere ergänzten. Am Ende setzte sich Weimar (285 Punkte) im Wettstreit um den Titel bester Verein durch. Vorjahressieger Bietigheim-Bissingen misslang die Titelverteidigung. 250 Punkte reichten dieses Mal für Platz zwei. Die Rettungssportler der DLRG Rheda-Wiedenbrück, vergangenes Jahr Ausrichter der DSM, holten Bronze (171). dlrg.de/dsm

Niklas Lübckemann ◀



© krillwitz_photography

Countdown: DLRG Nationalteam reist nach China

In nur wenigen Wochen bricht die Auswahlmannschaft der DLRG zu den World Games auf, die vom 7. bis 17. August im chinesischen Chengdu stattfinden – einer 20-Millionen-Metropole im Herzen der Provinz Sichuan. Die Weltspiele gelten als das bedeutendste Großereignis für nicht-olympische Sportarten und führen insgesamt 34 Disziplinen – darunter auch der Rettungssport.

Sieben Männer und fünf Frauen erzielten einen Platz im DLRG Nationalteam. Bei den Frauen qualifizierten sich Lena Oppermann und Undine Lauerwald (beide DLRG Halle-Saalekreis);

Julia Hennig (DLRG Bietigheim-Bissingen) sowie Alica Gebhardt und Nina Holt (beide DLRG Harsewinkel).

Noch vor den World

Games tritt Nina bei den Schwimm-Weltmeisterschaften in Singapur an, für die sie sich bei den Deutschen Meisterschaften qualifizierte.

Bei den Männern starten Tim Brang, David Laufkötter und Jan Malkowski (alle DLRG Schloß Holte-Stukenbrock) sowie Sebastian Pierre-Louis und Danny Wieck (beide DLRG Bad Wünnenberg). Für Wieck sind es bereits die vierten World Games nach 2013, 2017 und 2022. In Chengdu kann sich der 33-Jährige mit weiteren Erfolgen sogar zum erfolgreichsten Athleten in der Geschichte der World Games krönen. Zu den weiteren Nominierten gehören Max Gebhardt (DLRG Luckenwalde) und Felix Hofmann (DLRG Kelheim). Sportdirektor Kai Schirmer, Teammanager und Delegationsleiter Holger Friedrich, Physiotherapeut Thomas Holzendorf-Dionis sowie Assistententrainerin Jasmin Dziuron stehen den Sportlern bei allen Herausforderungen zur Seite.

Die DLRG misst den Ergebnissen große Bedeutung bei. Sie bestimmen sowohl die Zahl der Förderplätze in der Sportfördergruppe der Bundeswehr als auch die individuelle Förderung durch die Stiftung Deutsche Sporthilfe. Nicht zuletzt erhalten

alle Sieger der World Games eine der höchsten sportlichen Auszeichnungen der Bundesrepublik: das Silberne Lorbeerblatt.

Niklas Lübckemann ◀

ANZEIGE

DAS AUTO-ABO

exklusiv für den Sport.

Seit 1997 liefern wir unschlagbare Mobilitätsangebote - exklusiv für den Sport: Immer Neuwagen zu einer festen monatlichen Rate fahren, in der alles drin ist, außer Tanken.

Jetzt informieren und ins einzigartige Auto-Abo einsteigen!



Zu den Angeboten

Athletic Sport Sponsoring
www.ichbindeinauto.de

Athletic Sport Sponsoring
ICH BIN DEIN AUTO

Konzeption zur pädagogischen Begleitung im BFD

Frischer Wind für den Bundesfreiwilligendienst: Die DLRG hat ihre Rahmenkonzeption überarbeitet, neue Standards für die pädagogische Begleitung gesetzt und das Seminarangebot neu ausgerichtet. Wir stellen die Veränderungen vor und zeigen auf, was sie für Freiwillige und Einsatzstellen bedeuten.

In der Rahmenrichtlinie des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) für die pädagogische Begleitung im Bundesfreiwilligendienst heißt es: »Im Rahmen der pädagogischen Begleitung sorgen die Zentralstellen für die Einhaltung der Mindeststandards im Sinne dieser Rahmenrichtlinie. Sie erstellen auf Basis dieser Rahmenrichtlinie eine eigenständige Rahmenkonzeption für die pädagogische Begleitung. Eigenständige Rahmenkonzeptionen, in denen die Anforderungen dieser Rahmenrichtlinie konkretisiert werden, sind dem BAFzA [Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben] zur Prüfung vorzulegen.«



© Tierney - stock.adobe.com

Was bedeutet das?

Das bedeutet zum einen, dass die DLRG Zentralstelle im Bundesverband die bisherigen Rahmenkonzeptionen überarbeiten musste. Das hat das Team aus ehrenamtlich und hauptamtlich Verantwortlichen für den BFD in der DLRG im vergangenen Jahr umgesetzt. Zum anderen hat es damit auch kleine inhaltliche Anpassungen und Änderungen gegeben.

Die Vorgaben des BMFSFJ beziehen sich ausschließlich auf die pädagogische Begleitung im BFD. Sie fordert eine konkrete Ausgestaltung von fachlicher Anleitung und individueller Betreuung in den Einsatzstellen sowie die Fokussierung der Seminararbeit auf die Bildungsziele des BFD. Daher haben wir in der Rahmenkonzeption für den BFD in der DLRG alle Anforderungen und Auflagen bezüglich der Gestaltung und Organisation der pädagogischen Begleitung für unsere angeschlossenen Einsatzstellen auf die Arbeit der DLRG transformiert und gebündelt.

Dabei haben wir die möglichen fachlichen Qualifikationen, die Freiwilligendienstleistende im Rahmen der pädagogischen Begleitung erwerben können, präzisiert und für die pädagogi-

schen Begleitungen in den Einsatzstellen ausgestaltet. Das BMFSFJ fordert außerdem, dass Mindeststandards für die fachliche Anleitung in den Einsatzstellen (zum Beispiel Definition der Regelmäßigkeit von Anleitungsgesprächen, Dokumentation, Organisation/Struktur und Inhalt der individuellen Betreuung et cetera) klarer festgehalten und verbindlicher gemacht werden, damit die Freiwilligen eine durchgängig gute Betreuung erhalten.

Bei der inhaltlichen Ausgestaltung der Seminartage liegt der Fokus deutlich stärker auf vertiefenden Ausführungen zur Umsetzung der didaktischen Prinzipien (Methoden). Das ist beispielsweise der Grund für die Neuausrichtung des verpflichtenden Grundlagenseminars in Bad Nenndorf. Das Seminar wird seit September 2024 in einem neuen Konzept durchgeführt: Es vermittelt nicht nur den allgemeinen Grundausbildungsblock, die BFDler sollen auch Erfahrungen zu Themen wie Teambuilding, Kommunikation und Konflikte erlangen. Die Freiwilligen durchlaufen dazu ein Szenario, in dem sie sich in einer Einsatzstelle als unerfahrener neuer Vorstand zurechtfinden müssen.

Neue Qualität

Ein weiterer Aspekt, den wir als Zentralstelle neu betrachten mussten, ist die Beschreibung der Qualitätsmerkmale und die Sicherstellung von Qualitätsstandards. Dieses Themenfeld werden wir über die pädagogische Begleitung hinaus auf das gesamte Konzept des BFD in der DLRG erweitern. Den ersten Schritt dazu haben wir schon geschafft und als Zentralstelle ein Qualitätskonzept für BFD-Einsatzstellen erarbeitet. Die Umsetzung dieses Konzeptes hat der Präsidialrat in seiner letzten Sitzung im April bereits beschlossen.

Ziele dieses Konzeptes sind mehr Handlungssicherheit in der Betreuung der Freiwilligen für die Einsatzstellen sowie die Qualifizierung von Anleitenden beziehungsweise Vorständen. Gleichzeitig sorgen klare Standards und einheitliche Prozesse für eine größtmögliche Entlastung in den Einsatzstellen. Genaueres dazu wird es auf dem BFD-Forum vom 27. bis 29. Juni in Bad Nenndorf geben und in jedem ab jetzt folgenden Anleiter-Seminar. Natürlich erhalten alle Einsatzstellen dazu noch ausführliche Informationen.

Was bleibt zu tun?

Das Team der Zentralstelle arbeitet nun auf Hochtouren daran, einen Handlungsleitfaden zu erstellen, um die Einsatzstellen in ihrer Arbeit zu unterstützen und konkrete Hilfestellung zu der Umsetzung der Rahmenkonzeption und zum Qualitätskonzept an die Hand zu geben. Hier lohnt sich noch ein wenig Geduld.

Anika Flöte <



Einmalige Erfahrungen und Begegnungen

BFD in der DLRG-Jugend Bayern

Eiswürfel sind gekauft, die Kisten im Bus und der Tank ist auch voll – der Arbeitstag kann beginnen. Erst mal machen wir (Hannah Fügl und Kilian Schapka) uns auf den Weg zur Grundschule, an der wir heute unser Eisregeltraining durchführen. Mit der Schule haben wir im Vorfeld alles Wichtige abgesprochen und werden auch schon erwartet.

Wir Bufdis bei der DLRG-Jugend Bayern sind für die Aktion »Cool und Sicher« zuständig, bei der wir Eis- und Baderegeltrainings an Grundschulen in ganz Bayern durchführen. Dabei lernen die Schüler alle wichtigen Regeln rund um Sicherheit im Wasser und auf dem Eis – mit Theorieunterricht, aber vor allem mit vielen Praxisübungen. Seit unserer ersten Aktion Anfang Oktober 2024 haben wir so schon über 2.800 Kinder erreicht. Für uns springt dabei nicht nur eine Menge Erfahrung in Bereichen der Jugendarbeit heraus, wir lernen auch, Verantwortung für unser eigenes Projekt zu übernehmen und dieses selbstständig zu organisieren.

Weiterbildungsmöglichkeiten

Sehr abwechslungsreich wird der Arbeitsalltag durch die Seminartage, bei denen wir als Bundesfreiwillige an Weiterbildungen teilnehmen können. In zwei Grundlagenseminaren trifft man Bufdis aus ganz Deutschland, arbeitet sich gemeinsam durch Workshops und genießt die Freizeit mit Gleichaltrigen bis in die Abendstunden. Weitere Seminare dürfen wir uns selbst aussuchen. So hat Kilian seine Sanitäter-Ausbildung A+B abgeschlossen und sich im Bereich Outdoor-Erste-Hilfe weitergebildet. Hannah hat sich zur Jugendleiterin ausbilden lassen und wir beide haben mittlerweile auch das Deutsche Rettungsschwimmabzeichen Silber in der Tasche.



Die Bufdis Kilian (l.) und Hannah unterwegs für die DLRG Bayern. © privat (2)



Vom Süden in den Norden: Auch ein Einsatz im ZWRD-K steht für die Bufdis an.

Als Bundesfreiwillige dürfen wir zudem zweimal 13 Tage zum Zentralen Wasserrettungsdienst-Küste (ZWRD-K). An der Nord- oder Ostsee arbeiten wir als Rettungsschwimmer und überwachen den Strand. Wir treffen dort DLRGler aus allen Teilen Deutschlands und sammeln viele spannende Erfahrungen. In der Vorsaison ist Hannah an der Küste in Grömitz im Einsatz, denn ihre neunmonatige Dienstzeit endet Mitte Juni. Kilian verbringt seine erste Zeit als Rettungsschwimmer im Juni auf der Insel Usedom. Der ZWRD-K wird sicherlich ein Highlight und wir freuen uns beide sehr darauf.

Abwechslung garantiert

Die Zusammenarbeit auf Augenhöhe mit den Mitarbeitern der Landesgeschäftsstelle gefällt uns sehr gut und wir konnten bereits interessante Einblicke in deren Aufgabenbereiche gewinnen. Unsere Anleiterin steht uns mit Rat und Tat zur Seite, wann immer wir Unterstützung brauchen. Im regelmäßigen Turnus tauschen wir uns aus und zurren die nächsten Prioritäten fest.

Großveranstaltungen der DLRG-Jugend Bayern wie das 20-jährige Jubiläum des VKB ResQ-Cups oder die Bayerischen Mehrkampf-Meisterschaften im Rettungsschwimmen mit Landesjugendtreffen dürfen wir natürlich auch miterleben. Dort werden an zwei Wochenenden im Jahr spannende Rettungsschwimm-Wettkämpfe ausgetragen. Es ist sehr interessant, an der Vor- und Nachbereitung von gelungenen Veranstaltungen mitzuwirken und einen Blick hinter die Kulissen zu werfen. Zusätzlich bekommen wir auf den Landesjugendräten einen Einblick in die Gremienarbeit und das Verbandsleben und können über unser eigenes Projekt berichten.

Falls du jetzt Lust auf sechs bis 12 Monate Bundesfreiwilligendienst bei der DLRG-Jugend Bayern hast, dann schick deine Bewerbung gerne an bfd@dlrg-jugend.bayern oder stelle uns direkt deine Fragen unter 09181 3201 212 (Kilian) bzw. 09181 3201 211 (Hannah). Weitere Infos findest du unter bayern.dlrg-jugend.de/ueber-uns/karriere/.

Hannah und Kilian <

Wie aus Bedarf Ausstattung wird

Ein Blick in die Materialstelle

Die DLRG Materialstelle stellt euch ein umfassendes Sortiment von über 1.600 Produkten zur Verfügung – abgestimmt auf die vielfältigen Anforderungen im Einsatz, in der Ausbildung und im Vereinsleben. Ihr könnt bequem über den Onlineshop unter shop.dlrg.de bestellen oder direkt im Bundeszentrum in Bad Nenndorf einkaufen.

Das Angebot reicht von funktionaler Einsatzbekleidung und praxisorientiertem Ausbildungsmaterial über hochwertiges Rettungssportequipment bis hin zu Werbeartikeln, medizinischer Ausstattung und sogar kompletten mobilen Wasserrettungsstationen. Auch Boote und technische Ausrüstung für den Wasserrettungsdienst sind Teil des Sortiments.

Ein großer Teil dieser Produkte wird durch zentral eingeworbene Spendenmittel gefördert. Der Bundesverband übernimmt dabei einen festen Anteil der Kosten. Gleichzeitig haben die Landesverbände die Möglichkeit, eigene Förderungsschwerpunkte zu setzen. So entsteht ein flexibles System, das sich an den konkreten Bedürfnissen vor Ort orientiert. Besonders gefördert werden Artikel, die zur erweiterten persönlichen Schutzausrüstung zählen – also Produkte, die



Gut organisiert: Im Lager der Materialstelle wird jedes Produkt sorgfältig vorbereitet, bevor es den Weg zu euch findet. © BRAUERS.COM (3)

euch im Einsatz schützen und unterstützen. Die Auswahl dieser Artikel erfolgt in enger Abstimmung zwischen der Materialstelle und den zuständigen Fachressorts des Bundesverbands.

Nach dem Log-in im Shop seht ihr auf einen Blick, welche Artikel förderfähig sind und in welcher Höhe eine Förderung



Individuelle Beratung vor Ort: In der Materialstelle finden Gliederungen alles, was sie brauchen.

erfolgt. Die Bestellung ist unkompliziert und direkt über das System möglich.

Wie ein Produkt in den Shop kommt

Die Aufnahme neuer Produkte durchläuft einen strukturierten und transparenten Prozess. Zunächst melden die Fachressorts – etwa für Einsatz, Medizin oder Ausbildung – ihren Bedarf an. Gemeinsam mit der Materialstelle werden dann die Anforderungen, technischen Spezifikationen und Einsatzzwecke definiert.

Im nächsten Schritt nimmt das Team der Materialstelle Kontakt zu potenziellen Lieferanten auf. In einem ersten Gespräch werden die Eckdaten wie Spezifikationen, Einsatzmöglichkeiten und wirtschaftliche Rahmenbedingungen abgestimmt. Anschließend liefern die Anbieter Musterprodukte, die zur Prüfung an das jeweilige Fachressort gehen. Diese Muster werden unter realistischen Bedingungen getestet. Die Ergebnisse fließen in einen ausführlichen Testbericht ein, den das Fachressort erstellt. Auf dieser Grundlage spricht es eine Empfehlung für ein bestimmtes Produkt aus. Die Materialstelle führt daraufhin vertiefende Gespräche mit dem bevorzugten Lieferanten. Dabei werden gegebenenfalls auch Anpassungen am Produkt vorgenommen, damit es optimal zu den Anforderungen der DLRG passt. Sollte es sich um umfangreiche Änderungen handeln, wird eine weitere Testphase durchgeführt, um die Praxistauglichkeit erneut zu überprüfen.

Abstimmung, Freigabe und Integration

Parallel zur technischen und wirtschaftlichen Prüfung stimmt sich die Materialstelle eng mit dem Ressort Verbandskommunikation ab, um sicherzustellen, dass alle Produkte den aktuellen CD/CI-Vorgaben entsprechen. Sobald alle Rahmenbedingungen geklärt sind und die wirtschaftliche Prüfung positiv ausfällt, wird das Produkt offiziell in das Sortiment aufgenommen.

Bis zum Wareneingang laufen im Hintergrund zahlreiche vorbereitende Tätigkeiten: Die Produktbeschreibung wird erstellt, Bildmaterial aufbereitet und alle Informationen im

Warenwirtschaftssystem sowie im Onlineshop eingepflegt. Erst wenn alle Schritte abgeschlossen sind und das neue Produkt im Wareneingang nochmals geprüft wurde, ist es für euch im Shop sichtbar und bestellbar.

Werbeartikel – eure Ideen zählen

Bei den Werbeartikeln verläuft der Prozess etwas anders. Viele dieser Produkte entstehen auf Basis eurer Anregun-



Produkte zum Anfassen: Im Showroom können Produkte direkt begutachtet und gemeinsam mit dem Team der Materialstelle ausgewählt werden.

gen. Ob kreative Give-aways, neue Designs oder praktische Vereinsartikel: Das Team der Materialstelle freut sich über eure Vorschläge. Gleichzeitig bitten wir um Verständnis, dass nicht jede Idee umgesetzt werden kann. Jeder Vorschlag wird sorgfältig geprüft – auf Umsetzbarkeit, Wirtschaftlichkeit und Bedarf.

Über das digitale Angebot im Shop hinaus laden wir euch herzlich ein, unseren Showroom im Bundeszentrum Bad Nenndorf zu besuchen. Dort könnt ihr Produkte direkt in Augenschein nehmen, euch persönlich beraten lassen und euch mit anderen Mitgliedern austauschen. Der direkte Kontakt ermöglicht oft neue Perspektiven und Ideen – und macht den Einkauf zu einem echten Erlebnis. red <



Das Team der Materialstelle steht euch gern bei Fragen und zur persönlichen Beratung zur Verfügung:

Telefon 05723 955 600, E-Mail verkauf@bgst.dlrg.de

Montag bis Donnerstag

8:30 bis 12:30 Uhr
und 13:00 bis 18:00 Uhr

Freitag

8:30 bis 12:30 Uhr
und 13:00 bis 16:00 Uhr

ANZEIGE

DLRG Materialstelle

Zentrale Beschaffungsstelle für die Ausstattung in allen DLRG-Bereichen

Diese und viele weitere neue Artikel findet ihr unter shop.dlrg.de und vor Ort in unserem Showroom.

Gerne stehen wir euch persönlich für Auskünfte, Produktberatungen oder individuelle Anfragen zur Verfügung.

Wir freuen uns auf euren Besuch!

Webshop: shop.dlrg.de
E-Mail: verkauf@bgst.dlrg.de
Bestellhotline: 05723 955-600
Direktverkauf: DLRG Materialstelle,
Im Niedernfeld 1-3 // Gebäude West,
31542 Bad Nenndorf



Wetterjacke 4.0 leicht
Art.-Nr. 1850 4118
Einsatzhose 2.0
Art.-Nr. 2951 0012/22



ID-Band
Art.-Nr. 5740 6969



Einsatzshorts 2.0
Art.-Nr. 2950 9760



DLRG Wachgänger-Bekleidungspaket

Art.-Nr. 1850 8500

Das Paket wird von NIVEA gefördert!

Für den Wachgang

shop.dlrg.de

Herausgeber: DLRG e.V. Materialstelle

DLRG

Stand: Apr. 2025

Großeinsatz am Beckenrand

Nachwuchs-Einsatzkräfte im Wettbewerb

Strahlender Sonnenschein und beste Stimmung begleiteten das diesjährige Landes-JET-Treffen der DLRG im Freibad Quickborn. Rund 120 junge Einsatzkräfte aus elf Gliederungen des Landesverbands Schleswig-Holstein trafen sich Ende April, um sich zu informieren, zu vernetzen und ihre Fähigkeiten in spielerischen Wettbewerben zu messen.

Die Jugend-Einsatz-Teams (JET) der DLRG sind das zentrale Nachwuchsprogramm für den Wasserrettungsdienst. Einmal im Jahr treffen sich die Teams des Landesverbands Schleswig-Holstein zum gegenseitigen Austausch, zur Weiterbildung und zu einem spannenden und kurzweiligen Wettbewerb, aus dem der Gewinner als Ausrichter des nächsten Treffens hervorgeht. Nachdem die Quickborner im vergangenen Jahr den Pokal in Elmshorn für sich beanspruchen konnten, lag es nun an ihnen, das diesjährige Treffen auszurichten. Die Stadt Quickborn stellte dafür das Freibad noch vor der offiziellen Eröffnung zur Verfügung – neben dem fantastischen Wetter also beste Voraussetzungen für eine erfolgreiche Veranstaltung.

DLRG zum Anfassen und Erleben

Am Vormittag stand die Information im Vordergrund. An insgesamt neun Stationen der Einsatz-Messe präsentierten verschiedene Ortsgruppen und Fachbereiche ihre Spezialthemen rund um den Einsatzdienst: Die Ortsgruppe Haffkrug-Scharbeutz stellte ihre hochmodernen Einsatzdrohnen vor, während die Strömungsretter des Landesverbands Schleswig-Holstein eindrucksvoll demonstrierten, worauf es bei Rettungen in fließenden Gewässern ankommt. Die Rettungshundestaffel aus Burg (Dithmarschen) rückte mit sechs Einsatzhunden an und gab spannende Einblicke in die Arbeit mit den Vierbeinern. Technik zum Anfassen bot die OG Elmshorn mit ihrem Einsatzleitwagen sowie einem mit Sonargerät ausgestatteten Schlauch-



Bei den Luftrettern konnten sich die JETis an die Seilwinde hängen.
© Daniel-André Reinelt

boot. Die Kameradinnen und Kameraden aus Norderstedt zeigten den fachgerechten Transport verletzter Personen mit ihrem Krankentransportwagen. Für ein besonderes Highlight sorgten die Taucher aus Kaltenkirchen. Die bewiesen, dass man auch unter Wasser eine Partie »Tic Tac Toe« erfolgreich bestreiten kann. Das Team der Psychosozialen Notfallversorgung (PSNV) des Landesverbands informierte über die wichtige Betreuung von Einsatzkräften nach einem möglicherweise traumatisierenden Einsatz. Unterstützung kam auch vom Bundesverband: Spezialisierte Teams, die gemeinsam mit Polizei und Bundeswehr Rettungen aus der Luft durchführen, stellten ihre Arbeit vor.

JETis im sportlichen Wettkampf

In der Mittagspause stärkten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit frisch gegrillten Burgern. Einige nutzten die



Kraft und Ausdauer waren beim Anlandbringen von Tauchringen per Rettungsseil gefragt.

© Dirk Mohrdiek

Gelegenheit auch für einen Sprung ins kühle Nass. Am Nachmittag stand der sportliche Wettkampf im Mittelpunkt. In fünf Disziplinen traten die Teams gegeneinander an und maßen sich in Geschicklichkeit, Wissen und Schnelligkeit. Schnelligkeit war beim Beachflag-Rennen, Treffgenauigkeit beim Zielwerfen des Rettungsballs gefragt. Der Transport mit dem Spineboard durch einen Hindernisparcours wäre im Ernstfall dem Verletzten weniger gut bekommen; hier im Wettbewerb ging es aber ausschließlich um Schnelligkeit. Wissen und Geschicklichkeit war anschließend beim Pflasterkleben erforderlich. Drei fachgerechte Wundschnellverbände waren von den Gruppen anzufertigen. Schlussendlich ging es noch ans Wasser. An einer Rettungsleine waren schwere Tauchringe möglichst schnell an Land zu bringen. Am Ende setzte sich die OG Itzehoe in der Gesamtwertung knapp vor den Verfolgern durch. Die Itzehoer freuen sich nun auf ihre Rolle als Ausrichter des Landes-JET-Treffens 2026. Auf den weiteren Rängen landeten Bargtheide und Elmshorn, die nächsten Plätze gingen an Quickborn, Bad Segeberg, Ratzeburg, Norderstedt, Japund-Weding, Stormarn, Ellerau und Groß Sarau. Das Landes-JET-Treffen 2025 in Quickborn war ein voller Erfolg: Zahlreiche Fachvorführungen, modernste Technik und spannende Wettbewerbe boten einen umfassenden Einblick in die Arbeit und den Nachwuchs der Einsatzorganisationen Schleswig-Holsteins. Organisatoren und Teilnehmer zogen einstimmig ein positives Resümee und freuen sich schon auf das nächste Treffen im Zeichen von Gemeinschaft und Engagement.

Dirk Mohrdiek <

JET – ein Thema im Verband für den Verband

»In vielen Gliederungen gibt es JETs. Sie sind wichtiger Bestandteil, um Kindern und Jugendlichen die Bandbreite an Möglichkeiten unseres Verbandes zu zeigen und sie für uns zu begeistern. Hier kommen die Kompetenzen der DLRG-Jugend mit ihrer Expertise in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und die der DLRG in den jeweiligen Fachbereichen zusammen.

Leider findet dieses Thema noch keine Verortung in unseren Strukturen wie die ebenfalls wichtigen Themen Schwimm- und Rettungsschwimmausbildung, der Wasserrettungsdienst oder der Katastrophenschutz. Das möchten wir als DLRG-Jugend, Bundesebene, ändern. Die Jugend-Einsatz-Teams bilden eine wichtige Grundlage und sollen das auch bleiben, um Kinder und Jugendliche für diese wichtigen Themen zu gewinnen.

Wir möchten zusammen mit der DLRG als Gemeinschaftsprojekt daran arbeiten, dieses Thema im Verband in der Breite aufzustellen, und die Gliederungen vor Ort unterstützen. Dafür wurden seitens der DLRG-Jugend, Bundesebene, schon erste Ideen an die DLRG gegeben. Hier gilt, gemeinsam sinnhafte Persönlichkeitsentwicklung und fachliche Weiterentwicklung zu ermöglichen, um unsere wichtigen Aufgaben nicht nur für uns als DLRG, sondern auch für die Gesellschaft aktiv fortführen zu können.«

Maik Hampl, stv. Bundesjugendvorsitzender und JET-Verantwortlicher <

Erstes DLRG Mini-Jugend-Einsatzfahrzeug

Am 15. März gab es eine echte Premiere: Das deutschlandweit erste DLRG Mini-Jugend-Einsatzfahrzeug trat in einer kleinen Feier mit einem Vertreter der Stadt und kirchlichem Segen offiziell seinen Dienst an. Rund 30 der Ortsgruppe Mußbach verbundene Gäste waren dabei.

Aber der Reihe nach: Alles begann im September 2024 mit der Idee, ein Minifahrzeug für unsere DLRG-Jugend zu bauen. Es sollte bei der Ausbildung der Kinder und der Jugendlichen unterstützen, bei Aktionen für die Öffentlichkeitsarbeit begleiten, beim Wachdienst im Mußbacher Schwimmbad bereitstehen und die angebotenen Erste-Hilfe-Kurse ergänzen.

Die erste Phase bestand aus Planungen, Zeichnungen sowie der Suche nach Sponsoren und Menschen, die das Projekt mit ihrem Know-how wirklich wahr werden lassen konnten.

Dann ging es los. Als Grundlage haben wir einen für das Gesamtgewicht ausgelegten Bollerwagen verwendet. Es wurde gesägt, geschweißt, geschraubt, geschliffen und lackiert. Etwa 100 Meter Kabel sind im Gefährt verlegt, um Rückfahrkamera, Rücklichter, Fahrtlichter, Blinker, Blaulicht sowie viele weitere Lichtelemente installieren zu können – und das bei einer Fahrzeuglänge von lediglich eineinhalb Metern.

200 Stunden, einiges an Nerven und Sonderschichten später war es vollbracht: Das DLRG Mini-Jugend-Einsatzfahrzeug war fertig. Es lässt sich für jeden Verwendungszweck individu-

ell beladen und hat darüber hinaus Platz für einen Gurtretter sowie einen Sanitätsrucksack. Im Fahrzeug befinden sich ein Feuerlöscher und ein EH-Set.

Natürlich braucht es auch einen Fahrer. Hier wechseln sich unsere Rettungspuppe Caillou und unsere Reanimationspuppe Anne ab. Selbstverständlich können die beiden einen Sicherheitsgurt anlegen.

Fabian Gruber <



Großes Interesse bei Indienststellung des kompakten Einsatzfahrzeugs. © privat

Auf zu neuen Ufern – mit neuen Partnern

Playmobil setzt auf Prävention mit der DLRG in Schule und Kindergarten

Ehrenamtliche Teamerinnen und Teamer gehen bereits seit vielen Jahren in Kindergärten und Schulen, um Baderegeln spielerisch zu vermitteln. Das einmalige Projekt ist ein wichtiger Grundstein, um Ertrinkungsfällen im Kindesalter vorzubeugen. Der DLRG ist es nun gelungen, mit der Marke Playmobil einen neuen starken Partner für das Projekt zu begeistern.



© Playmobil

Die Kooperation mit der bekannten Spielzeugmarke aus Zirndorf ermöglicht es, den DLRG Kindertag weiterhin hauptamtlich zu unterstützen sowie die Inhalte mit neuen, ausgewählten Medien und Materialien aufzuwerten. Highlight ist eine exklusiv für den Kindertag hergestellte Playmobilfigur in Rettungsschwimmeroptik als Give-away im Rahmen des Projekts, die Kinder künftig an das im Kindertag Gelernte erinnert und zum Nachspielen zu Hause animiert.

Um das Projekt auf die Straße zu bekommen, ist neben der finanziellen Unterstützung das Engagement der Ehrenamtlichen vor Ort entscheidend. Viele Teamer haben in den vergangenen Wochen und Monaten weiter an den Kindertag geglaubt und Veranstaltungen organisiert. Das zeigt nicht nur die Begeisterung, die das Projekt auch 25 Jahre nach offiziellem Start noch immer zu wecken vermag, es lässt auch hoffen, dass das Projekt künftig entscheidend dazu beiträgt, Kinder durch Wissen vor dem Ertrinken zu schützen. Wenn auch du aktiv werden möchtest, melde dich jetzt über den QR-Code zur nächsten Teamer-Schulung an.



TERMINE

»Schwimmen verbindet«

Unter diesem Motto startet eine neue Kooperation zwischen der DLRG, der BBBank und der BBBank Stiftung. Ziel



Gemeinsam mit der BBBank entstehen zum Beispiel inklusive Schwimmangebote.

© Daniel-André Reinelt

des zunächst auf zwei Jahre angelegten Projektes ist es, jährlich bis zu 400 Kindern und Jugendlichen den Zugang zu Schwimmkursen zu ermöglichen, denen die Teilnahme bisher verwehrt war. Mit dem Programm soll die Vielfalt in der Schwimmbildung sowie das integrative Miteinander im Vereinsleben gestärkt werden. Gefördert werden sowohl benachteiligte Kinder und Jugendliche direkt als auch DLRG Gliederungen, die inklusive Schwimmangebote heute bereits anbieten oder neu schaffen wollen. Ein weiterer Baustein der Kooperation ist die kostenfreie Ausbildung von Ausbildungshelferinnen und -helfern für die teilnehmenden Gliederungen. Bewerben können sich alle DLRG Gliederungen, die Kinder und Jugendliche mit besonderem Förderbedarf in ihre Schwimmkurse aufnehmen und so vielfältige, inklusive Kursgruppen gestalten.

dsg.dlrg.de/schwimmenverbindet



Neues Kindersuchband auf der Zielgeraden

Ein Erfolgsprojekt im Wasserrettungsdienst wird jetzt noch besser. Mit dem Kindersuchband 2.0 verbessert die DLRG noch in dieser Saison die Unterstützung der Wachstationen bei der Kindersuche am Strand.

Das seit Längerem erfolgreich an vielen Stationen an der Küste eingesetzte Kindersuchband erhält nun eine Datenbank-gestützte Verwaltung. Hier tragen die Eltern selbstständig per Smartphone die notwendigen Kontaktdaten ein, sodass die Rettungsschwimmer an der Wachstation die Suchbänder nur noch ausgeben müssen. Die Abfrage der Daten erfolgt geschützt über die Wachführer, sodass die Rettungsschwimmer am Strand angetroffene Kinder schnell zu ihren Eltern bringen können.



Da die Informationen zentral abgelegt sind, ist das Band künftig übergreifend an mehreren Stränden einsetzbar. Verbunden mit der technischen Umstellung ist auch eine optische Anpassung. Das neue Suchband ist in den DLRG Farben Rot und Gelb gehalten, sodass für die Kinder gleich eine optische Verbindung zur DLRG Einsatzkleidung hergestellt wird. Gleichzeitig können sich auf dem neuen Suchband potenzielle Partner per Aufdruck oder farbiger Hochprägung präsentieren. Zwei Unterstützer sind schon gefunden. Die R+V Versicherung unterstreicht mit der Übernahme einer Teilmenge ihren Einsatz für das ehrenamtliche Engagement. Der Husumer Mineralbrunnen – Abfüller der Marke Waterkant – lässt einen Teil der Verkaufserlöse dieser Marke in die Ausstattung der Stationen mit Kindersuchbändern fließen. Weitere Partner sind gerne gesehen, Teilaufgaben ab 1.000 Stück sind möglich. Nähere Auskünfte erteilt die DSG.

Henning Bock ◀

Wenn der Einsatz ein juristisches Nachspiel hat

Wie die DLRG Rechtsschutzversicherung Gliederungen den Rücken stärkt

Es war ein sonniger Nachmittag am See, als Rettungsschwimmer Jonas plötzlich einen Hilferuf hörte. Ein Kind trieb reglos im Wasser. Ohne zu zögern sprang er ins kühle Nass – und wurde beim Rettungsversuch von einem Kite-Surfer gerammt. Jonas erlitt Gesichtsverletzungen, musste ins Krankenhaus und fiel wochenlang aus. Als er Schmerzensgeld forderte, verweigerte die gegnerische Versicherung die Zahlung. Erst ein Gerichtsverfahren brachte Klarheit – und einen Vergleich. Die Kosten? Übernommen von der DLRG Rechtsschutzversicherung.

Solche Situationen sind keine Einzelfälle. Ob bei Rettungseinsätzen, Vereinsveranstaltungen oder im Umgang mit Behörden: DLRG Gliederungen und ihre Mitglieder bewegen sich oft in rechtlich sensiblen Bereichen. Gut, wenn man dann nicht allein dasteht.

Individueller Schutz

Über den Bundesverband besteht für alle Gliederungen die Möglichkeit, sich über einen Gruppenvertrag mit der LVM-Versicherung rechtlich abzusichern. Der Versicherungsschutz ist modular aufgebaut und lässt sich individuell an die Bedürfnisse der jeweiligen Gliederung anpassen. So kann beispielsweise ein reiner Vereinsrechtsschutz abgeschlossen werden, der bei Streitigkeiten mit Mitgliedern, Behörden oder im Steuerrecht greift. Wer sich zusätzlich gegen strafrechtliche Vorwürfe absichern möchte – etwa bei angeblicher Verletzung der Aufsichtspflicht, – kann den Spezial-Strafrechtsschutz ergänzen. Auch Verkehrs- und Immobilienrechtsschutz sind möglich, etwa für Einsatzfahrzeuge, Boote oder Vereinsheime.

Die Leistungen der Versicherung sind umfassend. Sie übernimmt Anwalts- und Gerichtskosten, auch dann, wenn das Verfahren verloren geht – etwa im Arbeitsrecht, wo jede Partei ihre Kosten selbst trägt. Bei Bedarf werden auch Gutachterkosten übernommen, etwa zur Klärung technischer Fragen bei Fahrzeugschäden. Für außergerichtliche Einigungen steht ein Mediationsbudget von bis zu 2.500 Euro pro Fall zur Verfügung. Selbst bei Ermittlungen wegen angeblicher Spendenveruntreuung oder bei Lärmbeschwerden nach einem Som-

merfest konnten Gliederungen auf rechtliche Unterstützung zählen – ohne finanzielles Risiko.

Die Praxis zeigt, wie wertvoll dieser Schutz sein kann. So musste eine Gliederung nach einer Kassenprüfung einem Abschnittsleiter kündigen – der sich vor Gericht wehrte. Die Verfahrenskosten von über 3.000 Euro übernahm die Versicherung. In einem anderen Fall wurde ein Schwimmlehrer angezeigt, nachdem ein Kind sich beim Kurs verletzt hatte. Auch hier sprang die Rechtsschutzversicherung ein. Ein weiteres Beispiel: Ein Rettungsschwimmer klagte gegen das Finanzamt, weil seine Übungsleiterpauschale nicht anerkannt wurde. Die Klage war erfolglos – doch die Kosten von rund 1.800 Euro wurden übernommen.

Schnell und unkompliziert

Die Anmeldung zur Versicherung erfolgt unkompliziert über ein Formular beim Bundesverband. Ab Antragseingang besteht sofortiger Schutz – ohne Wartezeit. Die Beiträge richten sich nach der Mitgliederzahl. Für Gliederungen mit 201 bis 500 Mitgliedern kostet der Vereinsrechtsschutz mit Selbstbeteiligung 147 Euro, inklusive Spezial-Strafrechtsschutz 329 Euro. Wer zusätzlich den Verkehrsrechtsschutz für Fahrzeuge, Anhänger oder Boote bis 50 PS einschließt, zahlt 544 Euro. Für größere Gliederungen gelten gestaffelte Beiträge. Die Abrechnung erfolgt jährlich, Änderungen werden quartalsweise berücksichtigt. Für Immobilienrechtsschutz erfolgt die Beitragsberechnung individuell.

Im Versicherungsfall genügt ein Anruf unter 05723 955 250 bei der Versicherungsabteilung der DLRG Bundesgeschäftsstelle. Ein Schadenformular ist nicht erforderlich – die telefonische Meldung reicht zunächst aus. Weitere Informationen sowie den Antrag auf Rechtsschutzversicherung findet ihr im ISC ([dlrg.net](https://www.dlrg.net)) in der Dokumente-App im Ordner Versicherung. Rechtliche Auseinandersetzungen können jede Gliederung treffen – oft unerwartet und mit erheblichen Kosten verbunden. Die DLRG Rechtsschutzversicherung sorgt dafür, dass aus einem Problem kein finanzielles Desaster wird. Denn wer Leben rettet, sollte sich nicht um Anwaltskosten sorgen müssen.

red <



© Kilian Westkamp

Neue Struktur im ZWRD-K

»Wer aufhört, besser zu werden, hört auf, gut zu sein«. Getreu diesem Motto stellt sich der Zentrale Wasserrettungsdienst-Küste in diesem Jahr schrittweise neu auf. Mit dem Ausscheiden der Einsatzleiterin Mecklenburg-Vorpommern, Mai Bartsch, zum 31. Mai ändern sich einige Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten.

Die über Jahrzehnte gewachsene Rolle der regionalen Einsatzleitungen entfällt künftig. Die Aufgaben werden in einer neuen Struktur abgebildet. Bereits zum 1. April wurde unter der Bereichsleitung eine Teamleitungsebene, bestehend aus drei Teams, eingezogen. Das Team Personalmanagement & Einsatzdisposition unter Teamleiterin Sonja Müller ist künftig für die Einsatzplanung der über 80 Wasserrettungsstationen und primäre Ansprechstelle für alle Rettungsschwimmer.

Die Ansprache und Betreuung der (Kur-)Verwaltungen beziehungsweise Badestellenbetreiber erfolgt durch das Team Kundenbetreuung & Vertrieb in Grube bei Grömitz unter der Leitung von Klaus Holger Hecken.

Das dritte Team, angesiedelt im Technikzentrum Grömitz, leitet Markus Timm in bewährter Form. Hier laufen alle Fäden hinsichtlich der technischen Ausstattung von Full-Service-Stationen und der an die Verwaltungen vermieteten Rettungsmittel zusammen.

Die Aufgabe der operativen Betreuung der Wasserrettungsstationen vor Ort innerhalb der Saison nehmen die jeweiligen Gebietskoordinatoren (vormals Abschnittsleiter) wahr. Sie sind dem Team Personalmanagement & Einsatzdisposition zugeordnet und werden von den Kollegen in Bad Nenndorf unterstützt.

Fit für die Zukunft

Ziel der Neustrukturierung ist die noch bessere Betreuung der Verwaltungen als primäre Kunden, der Ausbau des Full-Service-Konzepts und die Stärkung der Marke DLRG nach außen.

Gleichzeitig sollen der Service gegenüber den ehrenamtlichen Rettungsschwimmern verbessert und die traditionellen personellen Engpässe in der



© Daniel-André Reinelt

Nebensaison geschlossen werden. Entsprechende Marketingkonzepte hierfür entwickelt das Team in Zusammenarbeit mit der Verbandskommunikation.

Dass dieser Prozess nicht von heute auf morgen umzusetzen ist, ist sicher einleuchtend. In einer Übergangszeit bis zum Ende dieses Jahres werden viele

Aufgaben von allen Mitarbeitern in Teilen noch parallel zu bearbeiten sein und es bedarf hier und da sicher noch der Nachsteuerung.

Ab 2026 soll die dann etablierte Struktur den Zentralen Wasserrettungsdienst-Küste in eine weiterhin erfolgreiche Zukunft führen.

Peter Sieman <

Ein Leben für die DLRG

Mai Bartsch in den Ruhestand verabschiedet

Mit einem gemeinsamen Essen im DLRG Hotel Delphin im Kreise langjähriger Kollegen verabschiedete sich die Einsatzleiterin Mecklenburg-Vorpommern, Mai Bartsch, in den Ruhestand.

Mehr als 33 Jahre war Mai, selbst aktive Rettungsschwimmerin, für die Disposition der Wasserrettungsstationen in Mecklenburg-Vorpommern verantwortlich – von 1992 bis 2014 als Mitarbeiterin des Landesverbandes, ab 2014 als geschätzte Kollegin der Bundesgeschäftsstelle.



Zu vielen Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmern hat Mai in den vielen Jahren ein freundschaftliches

Verhältnis aufgebaut. Sie schätzten ihre freundliche und kameradschaftliche Art und verrichteten gerade deshalb in MV ihren Dienst, weil sie diese persönliche Betreuung genossen. Mit der Neustrukturierung des ZWRD-K wird diese Aufgabe jetzt zwar anders, aber mitnichten weniger gut von den Kollegen übernommen.

Liebe Mai, wir wünschen dir eine schöne Zeit im (Un-)Ruhestand – du wirst uns fehlen.

Peter Sieman <

Unser 0,nix-Konto

Kontoführungsgebühren 2 Jahre geschenkt¹

Wechseln war noch nie so einfach!

- ✓ 150 € Willkommensprämie²
- ✓ Vorteile bei unserer Mitgliedschaft
- ✓ Einfacher Kontowechsel zum BBBank-Girokonto

Jetzt Konto eröffnen!



Direkt abschließen unter

bbbank.de/nullkommanix-konto

¹ 24 Monate kostenfreie Kontoführung bei Online-Überweisungen (danach monatliches Kontoführungsentgelt 2,95 Euro bei Online-Überweisungen). 24 Monate kostenfreie girocard mit Kontaktlosfunktion (Ausgabe einer Debitkarte), danach 11,95 Euro p. a. Aktionszeitraum für Eröffnungen limitiert vom 15.05.2025 bis zum 31.08.2025. ² Voraussetzungen Startprämie: 50,- Euro für die Eröffnung eines BBBank-Girokontos mit Online-Überweisungen. Bis zur Vollendung des 30. Lebensjahres kostenfrei. Ab Vollendung des 30. Lebensjahres: mtl. Kontoführungsentgelt i. H. v. 2,95 Euro, girocard (Ausgabe einer Debitkarte) 11,95 Euro p. a.; Neukunde (kein Girokonto in den letzten 24 Monaten). Weitere 100,- Euro Startprämie bei Nutzung des Fino-Kontowechselservices, inkl. Umzug von mind. 3 Zahlungspartnern innerhalb von 3 Monaten nach Kontoeröffnung. Die Auszahlung kann nach Erfüllung der Bedingungen bis zu 8 Wochen dauern und erfolgt auf das eröffnete BBBank-Girokonto. Änderungen, Anpassungen oder Beendigung des Angebotes bleiben vorbehalten; Start der Aktion: 01.11.2024. Diese Prämien sind sonstige Einkünfte gem. § 22 Nr. 3 EStG, welche in der Steuererklärung angegeben werden müssen. Hierbei gilt jedoch eine Freigrenze (nicht Freibetrag) von 256,- Euro je Kalenderjahr für alle derartigen Einkünfte. Ab 256,- Euro je Kalenderjahr muss der volle Betrag versteuert werden. Hier ist ggf. auf den Steuerberater zu verweisen.

CARNITO®

Original von *Keunecke*

Die Tomatensoßen mit Biss

Drei leckere Sorten
für deine Nudelgerichte.



www.keunecke-feinkost.de